

Univerzita Karlova v Praze

Filozofická fakulta

Ústav germánských studií

Bakalářská práce

Drahomíra Lujcová

Die Kultur als Nährboden für das neonazistische Gedankengut

Cultur in Germany as a medium for spreading of the neo-Nazi ideas

Praha 2014

Vedoucí práce: Prof. PhDr. Milan Tvrdík, CSc.

Prohlášení:

Prohlašuji, že jsem tuto bakalářskou práci vypracovala samostatně a výhradně s použitím citovaných pramenů, literatury a dalších odborných zdrojů.

V Praze, dne 10. března 2014

.....

Jméno a příjmení

Klíčová slova (česky):

neonacismus, kultura, hudební scéna, Blood and Honour, Rechtstrock, pravicové strany, pravicoví představitelé

Klíčová slova (anglicky):

neo-Nazism, culture, music scene, Blood and Honour, Rechtsrock, right-wing parties, right-wing representatives

Abstrakt (česky):

Nacismus v Německu je stále živým tématem. Tato práce se zabývá německou neonacistickou scénou, přičemž hlavním cílem práce bude ukázat její vliv na kulturní dění Německa od osmdesátých let a posoudit její význam pro pravicový extremismus. Největší pozornost bude věnována hudební scéně, která slouží jako nástroj k rozšíření těchto myšlenek především mezi mladými lidmi. Co se hudebního žánru týče, spadají sem hlavně rockové skupiny, které lze souhrnně zahrnout pod pojem "Rechtsrock". Tato práce pak dále pojednává o hlavních pravicových politických stranách a jejich představitelích.

Abstract (in English):

Nazism in Germany is still a topical subject. This bachelor thesis deals with German neo-Nazi scene; it discusses the influence of the scene on German culture since the eighties, and it tries to consider the relevance of the scene to the far-right politics. The main part of the thesis focuses on the music scene that works as a medium for spreading the neo-Nazi ideas, especially among young people. The scene involves primarily rock bands that can be generally marked as "rechtsrock-bands". Moreover, this thesis discusses also the main right-wing parties and its representatives.

Inhalt

Die Kultur als Nährboden für das neonazistische Gedankengut.....	6
1. Vorwort.....	6
2. Rechtliche Maßnahmen der Bundesbehörden gegen die rechtsextremen Parteien	8
3. Politisches Profil der Nationaldemokratischen Partei Deutschlands und die bekanntesten Namen	9
3.1 Geschichte der NPD.....	11
3.1.1 Die Entwicklung des Rechtsextremismus in Deutschland nach 1945.....	11
3.1.2 Die Entwicklung der NPD von der Gründung zur Gegenwart.....	11
3.1 Versuche die NPD zu verbieten.....	16
3.2 Frauen in der NPD	17
3.3 Junge Nationaldemokraten.....	18
4. Satire gegen Rechtsextremismus.....	19
4.1 Front Deutscher Äpfel.....	19
4.2 Storch Heinar.....	20
5. Das rechtsextreme Netzwerk Blood and Honour	20
6. Bundesamt für Verfassungsschutz.....	22
7. Das Phänomen Rechtsrock.....	23
7.1 Die Charakteristik rechtsextremer Musik und Texte	24
8. Rechtsrock – Die Geschichte	26
8.1 Der Hintergrund der 60er Jahre.....	26
8.2 Rechtsrock nach den 1970er Jahren.....	27
8.3 Rechtsrock konstituiert sich.....	28
8.4 Die Situation in West-Deutschland.....	29
8.5 Die Situation in der DDR.....	29
8.6 Die Radikalisierung des Rechtsrock.....	30
8.7 Ausgangslage 1989.....	31
8.8 Rechtsrock boomt.....	31
9. Die bekanntesten Bands.....	33
9.1 Böhse Onkelz.....	33
9.2 Störkraft.....	34
9.3 Spreegeschwader.....	35
10. Neonazis im Internet.....	35
11. Trends in der Nazi-Musik.....	37
12. Reaktionen des Staates, Razzien und Verbote	38
13. Fazit.....	40
Literatur und Hauptquellen.....	43

Die Kultur als Nährboden für das neonazistische Gedankengut

1. Vorwort

Nazismus ist in Deutschland heutzutage immer ein lebendiges Thema. Diese Arbeit befasst sich mit der deutschen rechtsextremen Szene aus kultureller Sicht und zeigt, wie sich die neonazistische Ideologie in der Kultur widerspiegelt und versucht zu erklären, welcher Einfluss diese Szene auf den Rechtsextremismus hat. Die Kultur wird immer mehr als Vehikel für das neonazistische Gedankengut benutzt. Vor allem geht es um verschiedene Formen der Unterhaltungsmusik, zu der auch die Rockbands gerechnet werden, für welche sich der Oberbegriff „Rechtsrock“ eingebürgert hat.

Die Bezeichnung dieser Szene als „Subkultur“ ist fraglich, weil über 100 deutsche Neonazi-Bands seit 1991 knapp 500 verschiedene CDs in einer Stückzahl von einigen Hundert bis zu 15 000 Exemplaren produzierten. Allein im Jahre 1998 fanden laut Polizeiangaben in Deutschland um die 120 neonazistische Konzerte statt. Statistisch geht dann mindestens jeden zweiten Tag irgendwo in Deutschland ein Neonazi-Konzert über die Bühne. Die Trends in der Neonazi-Musik, ihre Charakteristik und ihre Texte werden in dieser Arbeit untersucht sowie die bekanntesten Bands im neunten Kapitel vorgestellt.

Eine wichtige Rolle für Verbreitung dieser Musik und Propaganda spielt das Internet, womit sich das zehnte Kapitel befasst. Fast alles, was wegen Gewaltverherrlichung beschlagnahmt wurde, findet man als MP3-Dateien im Netz. Das zwölfte Kapitel beschreibt dann die Reaktionen des Staates, seine Razzien und Verbote.

Ein anderer Stichpunkt ist das internationale Netzwerk „Blood and Honour“, das auch in Deutschland tätig war. Diese Organisation hat die Aufgabe, neonazistische Bands miteinander zu koordinieren und die nationalsozialistische Ideologie zu verbreiten.

Die Aufmerksamkeit wird außer den politischen Parteien (vor allem der NPD), ihren Verboten und ihren Vertretern gewidmet. Da dieser Diskurs ohne seine Historie nicht komplett beschrieben wäre, wird auch die Geschichte der NPD auch vorgestellt.

Diese Arbeit setzt sich also als deskriptive Diskursanalyse mit den Themen von

Rechtsextremismus, Neonazismus, politischen Parteien, Blood and Honour, Rechtsrock, den Bands auseinander und bringt sie in Zusammenhang miteinander. In diesem Kontext werden die staatlichen Maßnahmen behandelt sowie die Weise, wie die rechtsextreme Musik verbreitet wird.

Als Hauptquellen werden die Bücher: Thomas Grumke, Bernd Wagner (Hrsg.): Handbuch Rechtsradikalismus: Personen – Organisationen – Netzwerke, vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft; White Noise Rechts-Rock, Skinhead-Musik, Blood & Honour - Einblicke in die internationale Neonazi-Musik-Szene; Christian Dornbusch, Jan Raabe (Hg.): RechtsRock - Bestandsaufnahme und Gegenstrategien; Bergsdorf, Harald: Die neue NPD: Antidemokraten im Aufwind und Max Annas, Ralph Christoph (Hg.): Neue Soundtracks für den Volksempfänger: Nazirock, Jugendkultur & rechter Mainstream benutzt.

Anfangs sollte der Begriff des Rechtsextremismus definiert werden. Rechtsextremismus ist eine Sammelbezeichnung für politische Orientierungen, Ideologien und Aktivitäten, deren gemeinsame Grundlage die politische Überzeugung eines Primats der ethnischen Zugehörigkeit, die Infragestellung der rechtlichen Gleichheit der Menschen sowie ein monistisch, exklusionistisch und autoritär geprägtes Gesellschaftsverständnis darstellt.¹ Dabei wird auf unterschiedliche Ausgrenzungsmechanismen zurückgegriffen. Dazu gehören: Rassismus (eine Ideologie, die die Rasse als bestimmenden Faktor menschlicher Fähigkeiten und Eigenschaften deutet), Antisemitismus (Judenfeindlichkeit), Antiamerikanismus (ablehnende Einstellung gegenüber der Politik und Kultur der USA), Antiziganismus (Zigeunerfeindlichkeit), Ethnopluralismus (eine Ideologie, die eine kulturelle Zugehörigkeit nach „Ethnien“ verlangt), Chauvinismus (aggressiver Nationalismus, bei dem sich Angehörige einer Nation gegenüber Menschen anderer Nationen überlegen fühlen und sie abwerten).² Der Begriff „rechts“ leitet sich in diesem Zusammenhang aus der Sitzordnung der Parteien im Parlament ab, die historisch gewachsen ist. Politikwissenschaftler, die in der Tradition einer normativen Totalitarismustheorie stehen, bezeichnen politische Weltanschauungen als extremistisch, wenn sie sich aktiv gegen die freiheitlich demokratische Grundordnung des Grundgesetzes richtet.³

1 Armin Pfahl-Traughber: Rechtsextremismus in der Bundesrepublik. 4. Auflage, Beck, München 2006, ISBN 3-406-47244-3, S. 14f.

2 in Anlehnung an Minkenberg 1998: Die neue radikale Rechte im Vergleich, S. 119

3 Hans-Gerd Jaschke: Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit: Begriffe, Positionen, Praxisfelder. 2. Auflage. Westdt. Verl., Wiesbaden 2001, S. 27f.

Die deutsche Gesetze definieren den Begriff des Rechtsextremismus juristisch nicht. Das Bundesamt für Verfassungsschutz definiert ihn als „eine unterschiedlich ausgeprägte nationalistische, rassistische oder staatsautoritäre bis totalitäre Weltanschauung, die im Gegensatz zu den grundlegenden Prinzipien der freiheitlich demokratischen Grundordnung steht.“⁴ Wenn eine Organisation von dem Verfassungsschutz als „rechtsextrem“ eingestuft wird, kann dies auch zum Verbot der Organisation führen, wie es auch bei schon 16 Organisationen bundesweit der Fall war.

In Deutschland kann der Rechtsextremismus in drei große Lager eingeteilt werden:

1. die parlamentarisch orientierten Parteien (z. B. die NPD),
2. die intellektuell orientierte Neue Rechte und
3. eine aktionistisch orientierte Szene, in die man die Neonaziszene und die rechtsextremen Flügel der Skinheadszenen platzieren könnte.

Diese Arbeit wird sich vor allem mit dem ersten Lager beschäftigen.

2. Rechtliche Maßnahmen der Bundesbehörden gegen die rechtsextremen Parteien

Seit dem Jahr 1952 sind bundesweit 16 Organisationen durch das Innenministerium oder das Bundesverfassungsgericht verboten worden.

Die erste verbotene Partei war die **Sozialistische Reichspartei Deutschlands**, eine offen neonazistisch ausgerichtete Partei, die sich selbst in der Tradition der NSDAP sah. Sie wurde am 23. Oktober 1952 durch das Urteil des Bundesverfassungsgerichts (BVerfGE 2, 1 – SRP-Verbot) aufgelöst. Die wichtigsten Punkte der Entscheidungsformel sind folgende:

- Die SRP ist verfassungswidrig.
- Die SRP wird aufgelöst
- Es ist verboten, eine Ersatzorganisation zu gründen.
- Die Bundestags- und Landtagsmandate fallen ersatzlos fort.

Das volle Urteil des Ersten Senats des BVerfG ist auf der Webseite des Verfassungsgerichts⁵ abrufbar.

4 Zitiert nach Mirko Heinemann: Wirrwarr der Begriffe. Die Unterschiede zwischen Radikalismus, Extremismus und Populismus. In: Das Parlament 45/2005 vom 7. November 2005.

5 Quelle: <http://www.servat.unibe.ch/dfr/bv002001.html>, letzter Zugriff 25. 4. 2013.

Als letzte wurde die Hilfsorganisation für nationale politische Gefangene und deren Angehörige verboten, und zwar am 21. September 2011 durch den Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich: *"Es war nicht länger hinnehmbar, dass inhaftierte Rechtsextremisten durch die HNG in ihrer aggressiven Haltung gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung bestärkt werden. Aus Ablehnung des demokratischen Rechtsstaats sowie der Verherrlichung des Nationalsozialismus versuchte die HNG, rechtsextreme Straftäter in der Szene zu halten. Die HNG hat zur verzeichnenden Radikalisierung der Neonaziszene beigetragen. Mit Solidaritätsbekundungen und finanzieller Unterstützung stärkte und festigte die HNG über den einzelnen inhaftierten Rechtsextremisten hinaus zugleich auch die rechtsextremistische Szene als Ganzes. Dem galt es, mit den Mitteln der wehrhaften Demokratie wirksam entgegenzutreten. Das haben wir mit dem heutigen Verbot getan."* (Zitat: <http://bmi.bund.de>)⁶

Auf der Landesebene sind bisher 71 Organisationen verboten worden, davon 6 durch den Innenminister des jeweiligen Bundeslands im Jahre 2012. Die letzte Auflösung erfolgte in Niedersachsen, wo es sich um die Gruppe **Besseres Hannover** handelte.

Diese Gruppe ist vor allem durch die Figur des AbschieBärs bekannt geworden. Die tauchte in verschiedenen Propaganda-Videospots auf, die oft gegen Ausländer gerichtet waren.

In dem bekanntesten Kurzfilm war ein türkischer Dönerverkäufer unwissentlich involviert, in dem Video hebt der Bärenarsteller seine Hand, was als Hitlergruß interpretiert werden kann und von der Staatsanwaltschaft untersucht wurde, ob es sich nicht um eine Straftat (Verwenden von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen) handle. Ein Mitglied von Besseres Hannover verschickte E-Mails mit dem verlinkten Video an verschiedene niedersächsische Politiker, darunter auch an die niedersächsische Integrationsministerin Aygül Özkan.⁷

3. Politisches Profil der Nationaldemokratischen Partei Deutschlands und die bekanntesten Namen

NPD vertritt eine nationalistische, völkische und revanchistische Ideologie und wird von

⁶ Quelle: http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2011/09/verbot_hng.html, letzter Zugriff 25. 4.2013.

⁷ Vivien-Marie Drews, Andreas Schinkel: Entsetzen bei Betroffenen – Opfer wussten nichts von Nazi-Video. In: Hannoversche Allgemeine Zeitung. Madsack, 20. Dezember 2011, abgerufen am 26. September 2012., Sonja Fröhlich: "Besseres Hannover" – Rechtsradikale stören Schorsenfest der SPD. In: Hannoversche Allgemeine Zeitung. Madsack, 16. September 2012, abgerufen am 26. September 2012.

zahlreichen Politikwissenschaftlern programmatisch und sprachlich mit der NSDAP verglichen.⁸ Die Partei wird vom Bundesamt für Verfassungsschutz als rechtsextrem eingestuft. Derzeit ist die NPD in Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen im Landtag vertreten.

Es kommt nicht selten vor, dass gegen die Vertreter dieser Partei Strafverfahren geführt werden. Der ehemalige NPD-Chef **Udo Voigt** hat in einem Fernsehinterview mit einem iranischen Journalisten, als er auf das Thema Holocaust angesprochen wurde, unter anderem folgendes behauptet: *„Sechs Millionen kann nicht stimmen. Es können maximal 340.000 in Auschwitz umgekommen sein. Dann sagen zwar die Juden immer: Auch wenn nur ein Jude umgekommen ist, weil er Jude ist, ist das ein Verbrechen. Aber es ist natürlich ein Unterschied, ob wir für sechs Millionen zahlen oder für 340.000. Und dann ist auch irgendwann die Einmaligkeit dieses großen Verbrechens – oder angeblich großen Verbrechens weg.“* (Zitat: <http://swr.de>)⁹

Der damalige Vorsitzende des Innenausschusses des Deutschen Bundestages, Sebastian Edathy, kündigte daraufhin an, Strafanzeige gegen Voigt zu erstatten.

Abgeordneter im Landtag von Mecklenburg-Vorpommern **Udo Pastörs** hat in seiner Rede bei dem politischen Aschermittwoch im Jahre 2009 die Bundesrepublik Deutschland als „Judenrepublik“, türkische Männer als „Samenkanonen“ und den ehemaligen Vorstand der US-Notenbank Alan Greenspan als „Krummnase“ bezeichnet.¹⁰ Das Amtsgericht in Saarbrücken hat ihn zu einer Freiheitsstrafe von zehn Monaten verurteilt, deren Vollstreckung mit einer Geldauflage von 6000 Euro zur Bewährung ausgesetzt wurde. Seine Berufung wurde zurückgewiesen.

Bei seiner Rede zum Holocaustgedenktag im Jahre 2010 hat er den Holocaust indirekt geleugnet. Vor seiner eigenen Rede unterbrach er einen SPD-Redner, der über Hitlers Ziele, und zwar die „Vernichtung des jüdischen Bolschewismus“, sprach und behauptete, dies sei „eine gute Idee.“ Im August 2012 verurteilte das Amtsgericht Schwerin Pastörs wegen Verunglimpfung des Andenkens Verstorbener und Verleumdung von Opfern der nationalsozialistischen Diktatur zu einer achtmonatigen Freiheitsstrafe, die zur Bewährung ausgesetzt wurde, genauso wie die

8 Steffen Kailitz: Die nationalsozialistische Ideologie der NPD. In: Uwe Backes, Henrik Steglich (Hrsg.)

9 Quelle: <http://www.swr.de/report/presse/-/id=1197424/nid=1197424/did=2918594/1wxuzhj/index.html>, letzter Zugriff 24. 4. 2013.

10 tagesschau.de, abgerufen 6. Mai 2010 (nicht mehr online verfügbar); Stefan Schölermann, „Judenrepublik, Krummnase und türkische Samenkanonen“: Ermittlungen gegen NPD-Funktionär Pastörs, in: NPD-Blog, 4. März 2009.

Bewährungsaufgabe zur Zahlung von 6000 Euro an eine gemeinnützige Einrichtung.¹¹

3.1 Geschichte der NPD¹²

3.1.1 Die Entwicklung des Rechtsextremismus in Deutschland nach 1945

Die Gründung der BRD basierte auf einem breiten Anti-Hitler-Konsens. Die Gründer der BRD wie Konrad Adenauer, Eugen Gerstenmaier oder Jakob Kaiser hatten sich vom Nationalsozialismus ferngehalten. In Deutschland lebten nach dem 8. Mai 1945 Millionen von mehr oder minder Hitleranhängern und Mitläufern, die neue Orientierung und eine neue politische Heimat suchten. Es gab auch viele Skeptiker gegenüber der Demokratie.

Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung gelang es Millionen von Entwurzelten zu integrieren. Mit dem Abstand zur Hitler-Zeit avancierte die klare Ablehnung des Dritten Reiches immer stärker zu einem Kernelement der politischen Kultur in der BRD. Alle demokratischen Parteien versuchten das große Wählerpotential an Orientierungslosen für sich gewinnen.

Intensive Auseinandersetzung mit der Hitler-Zeit förderte die Abkehr vom Nationalsozialismus, insbesondere auch die eingehende Befassung mit dem Widerstand gegen Hitler. Diese Beschäftigung mit dem Dritten Reich und dem Rechtsextremismus erfolgte in der BRD insgesamt aktiver als in vielen anderen Ländern. Im deutschen Bundestag, gewählt noch ohne bundesweite 5-Prozent-Hürde, landete die rechtsextreme Parteiszene mit einem Gesamtstimmenanteil von 5,8%. Insbesondere die Sozialistische Reichspartei versuchte bis zu ihrem Verbot 1952, NS-Sympathisanten ohne Erfolg hinter sich zu scharen. Nach dem SRP-Verbot gab es in den sechziger Jahren mit der NPD-Gründung einen weiteren Versuch, eine rechtsextreme Erfolgspartei hochzuziehen.

3.1.2 Die Entwicklung der NPD von der Gründung zur Gegenwart

Führende Rechtsextremisten haben die NPD am 28. November 1964 gegründet. Sie zielten darauf hin, zersplitterte Rechtsextremisten zu sammeln und eine Partei zu gründen. Bei der Bundestagswahl 1961 errang DRP (NPD-Vorläuferpartei) 0,8% der Zweitstimmen. Die DRP gab sich demokratisch. Doch später verdunkelte sich das öffentliche DRP-Bild durch

11 Quelle: <http://www.ndr.de/regional/mecklenburg-vorpommern/pastoers165.html>, letzter Zugriff 23. 4. 2013.

12 Vgl.: Bergsdorf, Harald: Die neue NPD: Antidemokraten im Aufwind. München: Olzog, 2007. S.27-46.

Antisemitismus und Pronationalsozialismus und die Partei wurde in die politische Sackgasse geschoben. Die Vorfälle verstärkten Überlegungen von Rechtsextremisten, eine neue Partei zu gründen.

Rechtsextreme Leitfiguren verständigten sich darauf, noch vor der Bundestagswahl 1965 die eigenen Kräfte in die NPD zu bündeln. Friedrich Thielen, der erste NPD-Vorsitzende, hatte schon 1963 in Bremen ein Bündnis rechtsextremer Parteien gebildet, das die 5-Prozent-Hürde gemeistert hatte. Er sollte die NPD für nationalkonservative und deutschnationale Mitglieder und Wähler öffnen.

Nach Auflösung der DRP übernahm die NPD praktischerweise deren Parteisitz in Hannover, ebenso die DRP-Parteisetzung. Die neue NPD ähnelte in vielerlei Hinsicht der alten DRP mit einem neuen Namen. Die Partei schwankte zu Beginn zwischen Nationalismus und Nationalsozialismus, bemühte sich aber um strikte Legalität. Um zersplitterte Rechtsextremisten zu sammeln, verzichtete die NPD zunächst darauf, ein Parteiprogramm zu formulieren, das potentielle Mitglieder und Wähler durch mehr oder minder deutliche Festlegungen eventuell abgeschreckt und Verfassungsschützern zusätzliches Material geliefert hätte. Die NPD verlangte eine Generalamnestie, erneuerte Ansprüche auf frühere deutsche Ostgebiete und forderte: *„Schluss mit der Lüge von der deutschen Alleinschuld, mit der von unserem Volk fortgesetzt Milliardenbeträge abgepresst werden sollen.“*¹³

Mit Thielen als Spitzenkandidaten gelang der NPD bei der Bundestagswahl 1965 ein erster Achtungserfolg – sie ergatterte 2% der Zweitstimmen und damit mehr als Das Doppelte wie die DRP bei der Bundestagswahl 1961. Der Mitgliederzahl der NPD wuchs und zwischen 1966 und 1968 gelangte die Partei in die Parlamente Baden-Württembergs, Bayerns, Bremens, Hessens, Niedersachsens, der Rheinland-Pfalz' und Schleswig-Holsteins. Eine in der bundesdeutschen Geschichte beispiellose Erfolgsserie einer rechtsextremen Partei. In den sieben Landesparlamenten war die NPD mit insgesamt 61 Abgeordneten vertreten. 1969 beteiligte sich die NPD mit 22 Abgeordneten an der Bundesversammlung, die den Bundespräsidenten geheim wählt. Die NPD avancierte zur vierten Partei.

Es gab mehrere Gründe für den erfolgreichen Start der NPD. Zum einen kam es nach

¹³ Zitiert nach Toralf Staud: *Moderne Nazis. Die neuen Rechten und der Aufstieg der NPD*, Köln 2005, S. 70. In: Bergsdorf, Harald: *Die neue NPD: Antidemokraten im Aufwind*. München: Olzog, 2007, S. 35.

einem langen Aufschwung und kontinuierlichen Ausbau der sozialen Sicherungssysteme zu einer ersten Wirtschaftskrise bzw. zu einer konjunkturellen Abkühlung – Abstiegsängste wuchsen bis tief hinein in die Mittelschichten bei Leuten, die den Niedergang der Weimarer Republik und soziale Not erlebt und erlitten hatten, zum anderen profilierte sich die NPD als Ordnungspartei gegen linksextreme Gewalt. Allerdings errang die NPD ihre ersten Wahlerfolge im Herbst 1966 vor Bildung der Großen Koalition im Dezember 1966 (vor dem Ende der Kanzlerschaft Erhards). Die NPD wählte 1967, nach innerparteilichen Querelen um den Führungsstil Thielen, Adolf von Thadden, Spross einer Adelsfamilie aus Pommern, zum neuen Bundesvorsitzenden. Von Thadden, der anders als Thielen im rechtsextremen Milieu bei seinem Amtsantritt tief verwurzelt war, verfügte damals über Erfahrung als Bundes- und Landtagsabgeordneter (Niedersachsen) sowie als Vorsitzender der DRP. Bei der Bundestagswahl 1969 zählte aber die NPD nicht zu den Siegern. Die 5-Prozent-Hürde stoppte ihren Anstieg. Ein Einzug der NPD in den Bundestag hätte wohl die Fortsetzung der Großen Koalition bedeutet, die Unionsparteien gingen nun erstmals auf Bundesebene in die Opposition.

Die NPD scheiterte, weil die gemäßigten Parteien sie im Wahlkampf besonders hart bekämpft hatten – sowohl mit Plänen von CDU/CSU und SPD, ein Mehrheitswahlsystem einzuführen, als auch mit Drohungen, beim Bundesverfassungsgericht ein NPD-Verbot zu beantragen; das Scheitern der Pläne, ein Mehrheitswahlsystem einzuführen (das die FDP ebenso beerdigt hätte), forcierte die Verbotsdiskussion. Nach dem Verbot wären Bundesmandate der NPD-Leute entfallen. Die Bundesregierung zögerte auch deshalb, ein NPD-Verbot zu beantragen, weil sie sich klargemacht hatte, wie schwierig es wäre, die NPD zu legalisieren – deutlich schwieriger als das SRP-Verbot.

Die Massenmedien berichteten sehr kritisch über die NPD. Viele Zeitungen weigerten sich, NPD-Anzeigen zu drucken. Die rechtsextremen Blätter des Verlegers Gerhard Frey verweigerten der NPD eindeutige Wahlhilfe. Die Partei musste sich allerdings noch mit keiner rechtsextremen Konkurrenzpartei auseinandersetzen.

Der nachhaltige Niedergang der NPD begann mit der Wahlniederlage 1969 bis an den Rand des politischen Wachkomas, sie stürzte in innerparteiliche Depressionen. CDU/CSU und SPD gewannen Integrationskraft und ihnen gelang es, ihre inhaltlichen Unterschiede zu verdeutlichen. Die NPD konnte bei den kommenden Wahlen kein einziges Landesmandat halten.

In dieser Phase konzentrierte sich die Partei auf innerparteiliche Querelen.

Am 18. Januar 1971 (genau hundert Jahre nach der Reichsgründung) bildete sich ein NPD-Konkurrent, die DVU, der darauf zielte, vom Niedergang der NPD zu profitieren. Später überholte die DVU als Wahlpartei die NPD sowohl in der Mitgliederzahl als auch Wählerresonanz.

Martin Mußgnug schien mit seinem jugendlichen Alter einen neuen Start der NPD zu garantieren. Nachdem die NPD 1972 wohlweislich darauf verzichtet hatte, bei der Landtagswahl in Baden-Württemberg zu kandidieren, geriet sie bei der scharf polarisierten Bundeswahl zwischen die Mühlsteine von SPD und Union, die sich ein Kopf-an-Kopf-Rennen lieferten. Sie zermahlten Mußgnugs Partei. In den siebziger Jahren misslangen die Versuche der NPD und ihres Umfeldes, mit der „Aktion Widerstand“ Gegner der neuen Ostpolitik zu sammeln und mit Kampagnen gegen eine angebliche „Gastarbeiterinvasion“ nennenswert zu punkten.

Vor der Bundestagswahl 1976 überlegten Teile der NPD um Mußgnug, stärker mit dem rechtsextremen Verleger Gerhard Frey zu kooperieren, um ein Signal des Neuaufbruchs zu geben, Kräfte zu bündeln und die Politik- und Kampagnefähigkeit des rechtsextremen Lagers zu erhöhen. Später setzte Frey stärker auf die DVU, die dann gegen die NPD kandidierte. Bei den Landtagswahlen misslang es der Partei sogar, die 1-Prozent-Hürde zu überspringen, um an der Wahlkampfkostenerstattung zu partizipieren. So nährte eine Wahlniederlage auch finanziell die nächste Wahlniederlage, die NPD verlor massiv an Politik- und Kampagnefähigkeit. Die Massenmedien berichteten kaum über sie.

Günter Deckert (Chef der Jungen Nationaldemokraten, NPD-Landesvorsitzender in Baden-Württemberg) begann die Ablösung Mußgnugs zu betreiben. Gerade auch auf Druck Deckerts experimentierte Mußgnug mit neuen Schwerpunktthemen wie Ausländer/Asyl und Armut. Vielmehr wurden große Teile der NPD unter seiner Führung zum Veteranenverein, der sich mehr mit der eigenen Vergangenheit beschäftigte als mit der Gegenwart und Zukunft. Die NPD verzichtete 1979 darauf, an der ersten Direktwahl des Europäischen Parlaments teilzunehmen.

1980, als Helmut Schmidt und Franz Josef Strauß bei der Bundestagswahl um die Kanzlerschaft fochten, verlor die NPD wiederum Stimmenanteile und die Partei beteiligte sich an

noch weniger Landtagswahlen. Doch gehört es zu den Hauptaufgaben der Parteien, bei Wahlen zu kandidieren.

Auf eine Umkehr hoffte die NPD vermehrt in den achtziger Jahren. In der Bevölkerung wuchsen Sorgen wegen wachsender Zuwanderung und Arbeitslosigkeit. Die Zahl der Wechselwähler stieg, die Zahl der Stammwähler sank. Zwar stabilisierte sich die NPD bei der Bundestagswahl 1983 auf niedrigstem Niveau (plus 25 000 Zweitstimmen, 0,3%) und bei der Europawahl 1984 errang sie einen Achtungserfolg (0,8%). Doch von den Veränderungen im Sorgenkatalog der Wahlberechtigten und im Wahlverhalten profitierten zunächst primär DVU und REP.

Doch bei der Bundestagswahl 1987 stiegen die Nationaldemokraten wieder (NPD-Zweitstimmenanteil: 0,6%), womit sie an der Wahlkampfosterstattung partizipierten. 1988 erreichte sie in Baden-Württemberg und Schleswig-Holstein bei den Landtagswahlen 2,1% bzw. 1,2%. Bei der Europawahl 1989 triumphierten erneut die REP unter ihrem Parteichef Franz Schönhuber. Die DVU-Liste, auf der auch NPD-Vertreter platziert waren, scheiterte an der 5-Prozent-Hürde. Die Popularisierung zwischen Kanzler Kohl, der die deutsche Einheit vorangetrieben hatte, und dem SPD-Kanzlerkandidaten Lafontaine 1990 öffnete kaum Raum für andere Parteien und Themen, zum Beispiel die Ausländerpolitik, durch die Wiedervereinigung verlor ein Zentralthema der NPD an Relevanz. Daraufhin wollte Mußgnug die Partei liquidieren und die „Deutsche Allianz“ (DA) überführen, die spätere „Deutsche Liga für Volk und Heimat“ (DLVH). Deren primäres Ziel bestand darin, das zu tun, was die NPD ursprünglich leisten wollte – zersplitterte Rechtsextremisten zu sammeln. Doch im Ergebnis verstärkte die DLVH eher die Zerrissenheit des rechtsextremen Lagers, statt sie zu verringern. Mußgnug musste 1990 seinen Posten räumen. Ihm folgte Günter Deckert. Er hatte es frühzeitig abgelehnt, die NPD zu beerdigen. Doch er brachte für seine Partei keine Wende bei Wahlen.

Bei der Landtagswahl 1992 in Baden-Württemberg überrundeten die REP mit 10,9% die NPD besonders deutlich. Die NPD bekam nur 0,9%. 1994 verzichtete sie erstmals darauf, bei einer Bundestagswahl zu kandidieren und veröffentlichte auch keine Wahlempfehlung. Deckert verstärkte Überlegungen, das ostdeutsche Wählerpotential stärker für die NPD zu mobilisieren und Kontakte sowohl zu militanten Neonationalsozialisten als auch zu rechtsextremen Skinheads enger zu knüpfen. Häufige Schlagzeilen machte die NPD seinerzeit lediglich mit Strafprozessen

gegen Deckert. Am 14. November 1995 kam Deckert in Haft.

Das NPD-Präsidium konzentrierte seine Kritik an Deckert und bezweifelte primär seine Fähigkeit, als Gefängnisinsasse die NPD zu führen. Nur Udo Holtmann und Udo Voigt hielten zu Deckert, der 2004 für die NPD bei der Europawahl auf Listenplatz 5 kandidierte – eine Tatsache, die unterstreicht, was ein Verurteilter in der NPD bis heute erreichen kann. Die NPD hat inzwischen Deckert ausgeschlossen.

Doch Voigt gelang es, der NPD ihr „Verlierer-Image“ zu nehmen. Unter ihm errang die NPD nach langer Zeit wieder Wahlerfolge. Die Partei renovierte auch ihre Organisation, Strategie und Programmatik. Zugleich konzentrierte sich die NPD unter Voigt stärker auf soziale Themen, gerade in Ostdeutschland. Der Bundesvorsitzende ist seit dem 13. November 2011 Holger Apfel.

3.1 Versuche die NPD zu verbieten

Seit dem Jahr 2000 gab es mehrere Debatten, in denen es um die Verfassungswidrigkeit und das Verbot der NPD ging. Der erste Antrag vom 30. Januar 2001 wurde von der Bundesregierung unter Bundeskanzler Gerhard Schröder beim Bundesverfassungsgericht eingereicht. Dies kann auf eine Initiative des bayrischen Innenministers Günter Beckstein zurückgeführt werden. Am 30. März 2001 folgten Bundestag und Bundesrat mit eigenen Verbotsanträgen.

Drei Ereignisse des Jahres 2000 waren Auslöser für die erste Debatte über ein Verbot der NPD: Im Juni traten Rechtsextremisten in Dessau den Mosambikaner Alberto Adriano zu Tode. Einen Monat später wurden bei einem Sprengstoffanschlag auf eine Düsseldorfer S-Bahnstation neun jüdische Aussiedler aus Russland verletzt. Bis Ende Juli registrierte die Polizei insgesamt 394 Gewalttaten, die möglicherweise einen rechtsextremen Hintergrund aufwiesen. Dazu kam im Oktober 2000 ein Brandanschlag auf die Synagoge in Düsseldorf. Auch wenn sich in diesem Fall später zwei Araber als Täter herausstellten und der Anschlag auf die Düsseldorfer S-Bahn bis heute nicht geklärt werden konnte, schienen alle diese Ereignisse zum damaligen Zeitpunkt eine beunruhigende Tendenz zu bestätigen: rechte Gewalt und rechtes Denken nahmen wieder zu. Gleichzeitig agierte die NPD als ideologischer Arm der alten und neuen Rechten zunehmend selbstbewusster.¹⁴

14 Quelle: <http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/41872/debatte-ums-npd-verbot?p=all>, letzter

Die Verfahren wurden vom Bundesverfassungsgericht am 18. März 2003 aus Verfassungsgründen eingestellt. Dem Verfassungsgericht zufolge seien auch V-Leute¹⁵ des Verfassungsschutzes in der Führungsebene der NPD tätig. Die Frage, ob es sich bei der NPD um eine verfassungswidrige Partei handelt, wurde nicht geprüft.

Die nächste Debatte fand in den Jahren 2005 und 2006 statt. Bei dem Wahlkampf in Mecklenburg-Vorpommern und Berlin gab es mutmaßliche rechtsextremistische Angriffe, welche die Diskussionen um das NPD-Verbot vor allem in der SPD neu entfacht hatten.

Einzig die CSU bricht seit 2009 wieder aus dem Unionskonsens aus. Bei einem Kamingsgespräch im Januar 2009 in Wildbad Kreuth deutete CSU-Chef Horst Seehofer an, dass er wieder Chancen sehe, ein Verbotsverfahren erfolgreich durchzuziehen. Im April 2010 mahnte der bayerische Innenminister Joachim Herrmann (CSU) dann öffentlich ein neues Verbotsverfahren an. Er warnte, bei der NPD handle es sich um eine „verfassungsfeindliche und gefährliche Partei“ und kündigte an, er werde in den nächsten Monaten für Mehrheiten im Bundestag und im Bundesrat für ein neues Verbotsverfahren werben. Die bisher ablehnende Haltung der Bundesregierung bedauerte Herrmann. Er könne zwar die Sorge verstehen, eine zweite Niederlage vor dem Bundesverfassungsgericht zu riskieren. Nach seiner Einschätzung gebe es aber durchaus „eine Aussicht auf Erfolg“, daher werde er bei diesem Thema „weiter Bewusstseinsbildung betreiben“.¹⁶

3.2 Frauen in der NPD

Die rechtsextreme Szene ist meistens männerdominiert. Doch die Zahl der Frauen nimmt zu. Nach Renate Feldmann *„[Wollen] viele Frauen in die NPD hinein, weil sie so denken und fühlen wie die Männer. Frauen sind nicht weniger fremdenfeindlich. Auch sie wollen verstärkt ihre Meinung auf die Straße tragen.“* (Zitat: <http://bpd.de>)¹⁷

Der Ring Nationaler Frauen ist eine Unterorganisation der NPD, die im Jahre 2006 gegründet wurde. Sie ist laut Stella Palau (NPD und RNF Mitglied) „ein sanfter Einstieg in die

Zugriff 26. 4. 2013.

15 V-Person (auch V-Mann) bezeichnet eine Verbindungsperson oder Vertrauensperson, die als ständiger Informant eines Nachrichtendienstes, des Zolls oder der Polizei arbeitet. Quelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/V-Person>

16 Quelle: <http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/41872/debatte-ums-npd-verbot?p=all>, letzter Zugriff 20. 4. 2013.

17 Quelle: <http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/41868/frauen-in-der-npd?p=all>, letzter Zugriff 21. 4. 2013.

NPD“. Eine andere RNF Angehörige aus Sachsen-Anhalt Judith Rothe wurde in der Presse dadurch bekannt, dass bei ihr und ihrem Partner vier mutmaßliche Brandstifter, die einen Asylheim in Brand gesteckt haben sollten, gewohnt haben. Obwohl diese Frau in Kommunalpolitik tätig ist, macht es ihr gar nichts aus, mit solchen Leuten in Verbindung gesetzt zu werden.

Als eine andere rechte Frauenorganisation kann zum Beispiel der **Bund Deutscher Mädel** genannt werden.

3.3 Junge Nationaldemokraten

„Die Jungen Nationaldemokraten (JN) sind die offizielle im Jahre 1969 gegründete Jugendorganisation der NPD. Die NPD verfügt als einzige rechtsextreme Partei über eine zahlenmäßig relevante Jugendorganisation.

„In ihrem Zentralorgan 'Der Aktivist' bezeichnen sich die JN unter der Überschrift 'Der Bundesführer hat das Wort' als 'Vertreter des nationalrevolutionären Flügels innerhalb der NPD'. Die JN kritisieren diejenigen in der NPD, die den 'Kampf um die Parlamente' inzwischen zum 'wichtigsten Kampfziel' gemacht hätten. Dagegen sei 'Widerstand und Kritik angebracht, da in diesen Entwicklungen die Gefahr der schrittweisen Anpassung und Verbürgerlichung' bestehe.“

„Am 6. Oktober 2007 fand in der Nähe von Quedlinburg (Sachsen-Anhalt) der 37. JN-Bundeskongress mit rund 120 Teilnehmern statt. Michael Schäfer (stellvertretender Vorsitzender des Landesverbandes Sachsen-Anhalt) wurde zum Nachfolger des bisherigen JN-Bundesvorsitzenden Stefan Rochow gewählt. Rochow kritisierte in seinem Rechenschaftsbericht – laut einer im Internet veröffentlichten Erklärung – die Mutterpartei.“ (Zitate: Berichte der Verfassungsschutz 2007)¹⁸

Im Jahr 2011 mussten die JN einen deutlichen Mitgliederrückgang hinnehmen. Es gelang ihnen nicht, Demonstrationen von überregionaler Bedeutung zu initiieren oder auf andere Weise öffentlichkeitswirksam Akzente zu setzen. Ähnlich wie die NPD büßte auch die Jugendorganisation an Bedeutung ein.¹⁹

18 Verfassungsschutzbericht 2007 des Bundesamt für Verfassungsschutz S. 92

19 Verfassungsschutzbericht des Bundes 2011 - Vorabfassung, S. 83

In den Jahren 1994-1999 war Bundesvorsitzender der JN bereits oben erwähnter **Holger Apfel**, der im November 2011 zum Bundesvorsitzenden der NPD gewählt wurde.

Unter Apfel stieg der Einfluss der JN innerhalb der NPD. Im Jahre 1993 beteiligte sich die JN zum ersten Mal am sogenannten Rudolf-Heß-Gedenkmarsch. Von JN-Mitgliedern forderte Apfel ein Selbstverständnis als „politische Soldaten“, die Jungen Nationaldemokraten hätten sich an der Wehrmacht und der Waffen-SS als Vorbilder zu orientieren.²⁰

4. Satire gegen Rechtsextremismus

4.1 Front Deutscher Äpfel

FDÄ, oder auch verkürzt Apfelfront, ist eine im Jahre 2004 in Leipzig gegründete Organisation, die vor allem die Nationaldemokratische Partei Deutschlands parodiert. Mit ihrer Struktur ähnelt sie auch den parodierten Parteien: Es gibt eine Jugendorganisation Nationales Frischobst Deutschland (NFD), eine Frauenorganisation Bund weicher Birnen (BWB) und zahlreiche lokale Gaue. Der Name geht zurück auf den NPD-Politiker Holger Apfel.²¹

Die Front Deutscher Äpfel vertritt politische Forderungen zur Reinhaltung deutschen Obstbestandes. Die Organisation bezeichnet sich als „Nationale Initiative gegen die Überfremdung des deutschen Obstbestandes und gegen faul herumlungendes Fallobst“.

Die zentralen Forderungen der Organisation lauten:

- Ende der Überfremdung des deutschen Obstbestandes durch Aufpfropfen fremder Arten
- Schließung der Grenzen für Südfrüchte („Grenzen dicht für Fremdobst!“)
- Beseitigung von faulem Fallobst („Macht Fallobst zu Mus!“)²²

Auf ihrer Webseite, bei öffentlichen Auftritten oder in Erklärungen bemüht sich diese Organisation genau wie rechtsextreme Internetangebote um ausschließliche Benutzung deutscher Sprache und versucht deren Erscheinungsbild nachzuahmen.

Oft müssen sich Nazi-Gegner ihren Spott nicht einmal ausdenken, die Rechten liefern Material: NPD-Abgeordnete im Landtag von Mecklenburg-Vorpommern sprechen vom

20 Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Holger_Apfel, letzter Zugriff 18. 4. 2013.

21 Humor gegen rechts. Quatsch mit brauner Soße Spiegel Online, 18. August 2011. Abgerufen am 10. September 2011

22 Forderung des offiziellen Fliegers der FDÄ, <http://www.apfelfront.de/flieger.pdf>, letzter Zugriff 17. 4. 2013.

Philosophen „Decartess“ (René Descartes) und vom Dichter „Franz Grillpanzer“ (Grillparzer). Und Neonazis, die sich als Bewahrer der deutschen Sprache geben, stolpern über ihre Rechtschreibung. Dann steht auf Plakaten „Nationaler Widerstand“ und auf Wänden „Türen raus“ statt „Türken raus“.²³

4.2 Storch Heinar

Storch Heinar ist ein Modelabel, das die Jusos (Arbeitsgemeinschaft der Jungsozialistinnen und Jungsozialisten in der SPD) Mecklenburg-Vorpommern als satirische Auseinandersetzung mit der Bekleidungsmarke Thor Steinar betreiben. Die Erlöse aus dem Bekleidungsverkauf fließen nach Angabe von Endstation Rechts in die redaktionelle Arbeit gegen Rechtsextremismus.

5. Das rechtsextreme Netzwerk Blood and Honour

Organisationen wie das **Blood and Honour** haben den Anspruch mit der Musik politische Botschaften zu übermitteln. Auch in Deutschland war dieses internationale Netzwerk tätig. Es hat sich die Aufgabe gesetzt, neonazistische Bands miteinander zu koordinieren und die nationalsozialistische Ideologie zu verbreiten.

Das Netzwerk wurde in den 1980er Jahren von Ian Stuart Donaldson, Sänger der RAC Band *Skrewdriver*, in Großbritannien gegründet. Blood and Honour-Mitglieder organisieren Konzerte, fertigen Tonaufnahmen an und kümmern sich um ihre Distribution.

Von Hamburg aus organisierten die deutschen Neonazis das Geschäft mit der Musik. 1994 wurde dem Netzwerk in Berlin ein organisatorischer Überbau gegeben, vorwiegend Skinheads aus Ostdeutschland gründeten die deutsche Muttersektion. Durch die internen Machtkämpfe nach dem Tod von Ian Stuart Donaldson sank zwar der Einfluss von Blood and Honour kurzfristig. 1995/96 kam Blood and Honour allerdings zu seiner alten Stärke zurück, konnte in den folgenden Jahren sogar expandieren, jedoch nun viel stärker in Deutschland, als im Mutterland England.²⁴

Die rechtsextremen CDs wurden in unterschiedlichen Tonstudios in Deutschland, aber

²³ Benjamin Schulz: Quatsch mit brauner Soße Spiegel Online, 18. August 2011. Abgerufen am 10. September 2011

²⁴ Sven Pötsch: Rechtsextreme Musik. In: Thomas Grumke, Bernd Wagner (Hg.): Handbuch Rechtsradikalismus: Personen – Organisationen – Netzwerke; vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft. Leske und Budrich, Opladen 2002, S.122.

auch in den USA oder in Westeuropa eingespielt. Die Masterbänder gelangten nach Osteuropa oder Asien, wo sie zu Billigstpreisen auf CDs gepresst wurden. Sie gelangten von hieraus über Dänemark oder Schweden zu den in Deutschland ansässigen Blood and Honour-Strukturen. Nach dem Erfolg der in den USA erschienenen CD *Rock gegen oben* waren mehrere amerikanische Musikverlage bereit, Geld in deutschsprachige Musik für den deutschsprachigen Markt zu investieren und eröffneten hier für die europäische Rechtsrockszene völlig neue Möglichkeiten durch die Zusammenarbeit mit einem semi-professionellen Label, mit professioneller Marketingstrategie und ebensolchen Vertriebsstrukturen. Die Angebote wurden zwischen 1998 und 2000 der drei großen Firmen in diesem Bereich, *Resistance Records*, *Panzerfaust Records* und *Strikeforce Records* dem deutschen Markt angepasst. *Panzerfaust Records* produzierte gar eine Beilage zum deutschen Blood and Honour-Magazin. Diese CD enthielt allerdings ein Lied mit der Grundformel „Sieg Heil“, so dass die Beilage beschlagnahmt und das Heft ohne CD ausgeliefert wurde.²⁵

Spätestens seit dem Deutschlandtreffen der Blood and Honour-Bewegung am 3. Oktober 1998 hat sich jedoch das eigentlich als Musikbewegung initiierte Netzwerk Blood and Honour auch zu einer politischen Organisation geformt. Nun tauchten neben den Fahnen der „freien Kameradschaften“ verstärkt Fahnen der einzelnen Blood and Honour-Sektionen auf. Im Beschluss des Treffens heißt es dazu, man wolle Aktivisten sammeln im Kampf und nicht nur in der Musik. Die Mitglieder sollten sich „um diesen Standpunkt zu demonstrieren in Zukunft vermehrt geschlossen an politischen Aktionen beteiligen.“²⁶

Blood and Honour folgte den rassistischen Gesichtspunkten: „Nur Völker, die der weißen Rasse angehören, sind als solche zu respektieren“²⁷

Der Erfolg von Blood and Honour ist an das Versagen der NPD gekoppelt, die mit ihr sympathisierenden Skinheads an sich zu binden. So hat sie es z.B. bis auf wenige Ausnahmen

25 Sven Pötsch: Rechtsextreme Musik. In: Thomas Grumke, Bernd Wagner (Hg.): Handbuch Rechtsradikalismus: Personen – Organisationen – Netzwerke; vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft. Leske und Budrich, Opladen 2002, S.123-124.

26 Offizieller Newsletter der Blood and Honour-Division Deutschland 1/98, zitiert nach Searchlight 2001. In: Thomas Grumke, Bernd Wagner (Hrsg.): Handbuch Rechtsradikalismus: Personen – Organisationen – Netzwerke; vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft. Leske und Budrich, Opladen 2002, S.125.

27 25 Punkte-Programm der Blood and Honour-Division Deutschland, zitiert nach Bundesministerium des Inneren: Verbotungsverfügung Blood and Honour. In: Thomas Grumke, Bernd Wagner (Hrsg.): Handbuch Rechtsradikalismus: Personen – Organisationen – Netzwerk; vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft. Leske und Budrich, Opladen 2002, S.125.

nicht geschafft, Aufmärsche und Veranstaltungen erfolgreich zu verwirklichen. Beispielweise gelang es den Freien Kameradschaften oder anderen Gruppen „Katz und Maus“ mit der Polizei zu spielen und häufiger Demoverbote zu umgehen.²⁸

Diese Organisation gehört zu denjenigen, die bundesweit verboten sind. Sie wurde im September 2000 durch den Bundesinnenminister verboten. Der Name dieser Organisation geht auf die Inschrift „Blut und Ehre!“, die auf den Hitlerjugend-Messer eingraviert war, zurück.

Ihre Jugendorganisation **White Youth** wurde ebenso im September 2000 aufgelöst, ist aber unter dem Namen „Division 28“ immer aktiv.

In der Schweiz wurde am 8. März 2007 vom Bundesgericht ein Urteil bestätigt, das sechs Neonazis zu jahrelangen Haftstrafen verurteilt. Vorausgegangen war am 26. Februar 2003 eine willkürliche schwere Körperverletzung an zwei Jugendlichen im Alter von 15 und 17 Jahren. Bei dem Gerichtsverfahren wurde festgestellt, dass die Täter den Tod der beiden in Kauf genommen hätten. Bei dem 15-Jährigen musste ein Teil des Gehirns entfernt werden. Er wird sein ganzes Leben eine Behinderung davontragen. Der Fall wurde mit großem Medieninteresse verfolgt. Einer der Angeklagten und Mitglied des Blood and Honour-Netzwerkes nahm sich in der Untersuchungshaft das Leben.²⁹

6. Bundesamt für Verfassungsschutz

Das Bundesamt für Verfassungsschutz ist ein deutscher Inlandsnachrichtendienst, dessen wichtigste Aufgabe die Überwachung von Bestrebungen gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland ist. Er verfügt über keine polizeilichen Befugnisse.

Die Struktur des Amtes bilden 8 Abteilungen (Abteilung 1-6, Abteilung Z, Abteilung IT). Die Abteilung 2 beschäftigt sich mit Rechtsextremismus und Rechtsterrorismus.³⁰

Auch in Organisationen dieser Art können schwerwiegende Fehler vorkommen. Im November 2012 trat die Berliner Verfassungsschutzchefin Claudia Schmid zurück, weil wichtige

28 Sven Pötsch: Rechtsextreme Musik. In: Thomas Grumke, Bernd Wagner (Hrsg.): Handbuch Rechtsradikalismus: Personen – Organisationen – Netzwerke; vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft. Leske und Budrich, Opladen 2002, S.125-126.

29 SF Tagesschau: Dominiks Peiniger müssen hinter Gitter. 8. März 2007

30 Website des BfV: Organisation des BfV. BfV, abgerufen am 31. August 2012.

Unterlagen in ihrem Amt vernichtet worden waren.³¹

Ein anderer Vorfall geschah in Baden-Württemberg, wo ein Mitarbeiter des Verfassungsschutzes ein Mitglied des Ku-Klux-Klans darüber informiert haben sollte, dass seine Telefongespräche abgehört wurden.³²

7. Das Phänomen Rechtsrock

Mit den Begriffen „Rechtsrock“ und „White Power Musik“ ist tatsächlich das selbe Phänomen gemeint, wobei im deutschen Sprachraum hauptsächlich der erste Begriff benutzt wird, ist im internationalen Kontext der Begriff „White Power Musik“ die gängigere Bezeichnung. Musik ist das ideale Mittel, Jugendlichen den Nationalsozialismus näherzubringen und die Ideologie zu transportieren.³³

Mit dem Boom der deutschen Skinheadszenen Anfang der 90er Jahre und der Ausbreitung des Käuferkreises von Rechtsrockmusik, weit über die Grenzen der Skinheadkultur hinaus, versuchten immer mehr Anbieter am wirtschaftlichen Erfolg teilzuhaben. Durch Sendungen wie „Einspruch“ in SAT1 wurden rechtsextreme Bands wie *Kraftschlag* oder *Störkraft* plötzlich einem immer größeren Publikum dargestellt und konnten für sich und auch für ihre Gesinnung Werbung machen. Ein Teil der an diesem Geschäft beteiligten Unternehmen und Einzelpersonen beschränkte sich darauf, legale Tonträger und Merchandising-Produkte zu produzieren und zu vertreiben, ein anderer Teil setzte auf illegale Strukturen um die Musik weiterhin mit strafbaren Texten vermarkten zu können.³⁴

Zu den bekanntesten Namen der rechtsextremistischen Szene gehören zum Beispiel *Böhse Onkelz*, *Störkraft*, *Endlöser*, *Spreegeschwader*, *Bluttausch*, *Noie Werte*, *Faustrecht*, *Südsturm*, *Sleipnir*, *Hate Society*, *Sturmwehrm Landser*, *Panzerdivision*, *Nahkampf* oder *Racheakt*.

31 Schredder-Affäre um NSU: Berlins oberste Verfassungsschützerin wirft hin Spiegel Online, 14. November 2012. Abgerufen am 14. November 2012

32 Webseite: <http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/rechtsextremismus/baden-wuerttemberg-verfassungsschuetzer-kooperierte-mit-ku-klux-klan-11928853.html>, letzter Zugriff 28. 4. 2013.

33 Sven Pötsch: Rechtsextreme Musik. In: Thomas Grumke, Bernd Wagner (Hg.): Handbuch Rechtsradikalismus: Personen – Organisationen – Netzwerke; vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft. Leske und Budrich, Opladen 2002, S.117-118.

34 Sven Pötsch: Rechtsextreme Musik. In: Thomas Grumke, Bernd Wagner (Hrsg.): Handbuch Rechtsradikalismus: Personen – Organisationen – Netzwerke; vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft. Leske und Budrich, Opladen 2002, S.117-119.

Auf vielen Schallplatten und CDs singen die Bands vom „Kampf um Deutschland“, gegen Einwanderung, „jüdische Weltverschwörung“ und korrupte Demokraten. Der Rechte Sound lässt sich weder zu einer Begleitmusik rechtsextremer Parteiveranstaltungen degradieren noch lässt er sich auf den teilweise kennzeichnenden „Hassgesang“ reduzieren. Eigentlich handelt es sich um keinen eigenständigen musikalischen Stil. Die rechten politischen Botschaften werden vielmehr zu verschiedensten Stilen der Rock- bzw. Populärmusik vorgetragen.³⁵

Die Verbindung von politisch rechten bis neonazistischen Texten mit Musik ist nicht neu. Bereits Anfang des 19. Jahrhunderts wurden nationalistische Gedichte mit volkstümlichen Melodien oder Marschrhythmen verstanden. Schon Richard Wagner unternahm einige Jahrzehnte später den Versuch mit seinen Opern die „Wiedergeburt des deutschen Volkes und des deutschen Geistes“ zu forcieren. Diese Entwicklung kulminierte schließlich im Dritten Reich. Gemeinsames Musizieren, vor allem als kollektives Singen, wurde zu einem wichtigen Moment bei der Konstituierung der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft. An diese Traditionslinie versuchte die bundesdeutsche extreme Rechte in den 50er Jahren anzuschließen. Doch was kaum zehn Jahre zuvor populär war, traf nun nicht mehr den Nerv der Zeit, denn unterdessen hatte die kulturindustrielle Vermarktung von Swing, Jazz und der anfänglichen Rock-Musik die Kultur nachhaltig verändert. Diese Musik avancierte nun mehr zu Massengut und Massenkultur. Die Interpreten werden zu Stars und der Hörer eiferte als Fan seinen Idolen nach, er kopierte ihr Image und passte seinen Lebenswandel der Musik an. Die Protestbewegungen der '68er spiegeln sich in der Musik von Bob Dylan oder von Ton Steine Scherben wider und der Gestus gesellschaftlicher Verweigerung wäre ohne Punk oder Hip-Hop kaum vorstellbar. Nach den 70ern hat sich die Rechtsrock-Szene selbständig entwickelt. Sie ist ein von der organisierten extrem rechten Politik zu unterscheidendes kulturpolitisches Spektrum, das nach den gängigen Mechanismen jugendkultureller Selbstorganisation funktioniert.³⁶

7.1 Die Charakteristik rechtsextremer Musik und Texte

Zur Musik und den Texten des Rechtsrock lässt sich folgendes anfügen. Die Stilrichtung

35 Christian Dornbusch, Jan Raabe (Hg.): RechtsRock - Bestandsaufnahme und Gegenstrategien. Hamburg/Münster, Unrast Verlag, 2002, S. 9.

36 Christian Dornbusch, Jan Raabe (Hg.): RechtsRock - Bestandsaufnahme und Gegenstrategien. Hamburg/Münster, Unrast Verlag, 2002, S. 9-10.

des Heavy Metal wird des Öfteren als Pendant zum Rechtsrock verstanden. Die Texte versuchen, objektiv erscheinende, negative Ereignisse aus dem Alltag zu nutzen, um daraus Handlungsanweisungen als Konsequenz zu erzeugen, die rassistische und faschistische Ideologie beinhalten. Der Text steht also nicht im Hintergrund, er hat eine besondere Bedeutung. Es werden vor allem möglichst eingängige Parolen eingesetzt. Zudem erhalten Tugenden wie Ordnung, Sauberkeit, Treue, Solidarität, also Tugenden aus der faschistischen Tradition, eine enorme Aufwertung.³⁷

Rechtsextreme Musik ist der Teil einer sehr heterogenen ultranationalistischen Gesellschaftsbewegung und transportiert die Bilder, die in einem breiten Spektrum deutscher Sendungs- und Artikulationsfähigkeit, halt nicht nur unter Skins, so etwas wie Identität ausmachen. Sie ist ein Ausdruck einer Generation deutscher Jungmensen, die abseits der etablierten rassistischen oder völkischen Standards einen eigenen Code entwickelt hat, dessen Drehpunkte Deutschland, Blut und Boden, deutsche Kultur, arische Superiorität und die gewöhnlichen Feindbilder (Flüchtlinge, Linke, Hippies) sind.

„Laßt uns singen, daß unser Land das beste ist.“

(Märtyrer/ Deutschland gehört zu mir)

„Deutschland den Deutschen, ... einige werden sich nicht wehren, aber wir stehen unseren Mann.“

(Freikorps/ Deutschland)

Der größte gemeinsame Nenner und die beliebteste Vorlage ist Deutschland.³⁸

„Wir sind Deutschlands rechte Polizei

Wir machen Deutschlands Straßen türkenfrei.“

(Störkraft/ Doitsche Polizei)

37 Johannes Kolb: Die Bedeutung des Rechtsrock für den Rechtsextremismus – Einstiegsdroge in die rechte scene?, Studienarbeit. Grin 2010, S. 6.

38 Max Annas: Diktatur im Alltag. In: Max Annas, Ralph Christoph (Hg.): Neue Soundtracks für den Volksempfänger: Nazirock, Jugendkultur & rechter Mainstream. Berlin/Amsterdam, Edition ID-Archiv, 1993. S. 71-72.

Auf der Platte ist statt „türkenfrei“ „piepfrei“ zu hören, eine von keiner Zensurbehörde geforderte freiwillige Vor- und Selbstzensur. Bei Konzerten sangen sie tatsächlich „wirklich frei“, es ist lediglich das Publikum, das immer wieder „türkenfrei“ grölt.³⁹

Störkraft aus Düsseldorf ist eine typische Nazi-Skin-Band: Drei Männer mit Schlagzeug, Bass und Gitarre. Ein *Störkraft*-Song wird mit Bass und Gitarre und einem angedeuteten Akkord eröffnet, bevor dann alle Anwesenden einsetzen. Diese Musik wird vom Gesang bestimmt. Die Songs stellen dem Publikum die Frage, ob es bereit sei, für Deutschland zu kämpfen. Die Lieder hetzen durch Blut und Ehre gegen Flüchtlinge, Schwule, Frauen usw. Wie *Störkraft* fühlen sich viele rechtsextreme Bands dem Metal verpflichtet. Jedes gewöhnliche Rockkonzert ist laut, die Songs der rechtsextremistischen Bands werden häufig so schnell gespielt, wie es ihre Fähigkeiten zulassen. Die musikalische Nähe zum Metal können und wollen die meisten Bands nicht leugnen, die rebellische Attitüde glauben sie vom Punk zu haben.⁴⁰

8. Rechtsrock – Die Geschichte

8.1 Der Hintergrund der 60er Jahre

Die Wurzeln der Skinheads liegen im England der späten 60er Jahre. Im Kern orientierten sich die Skinheads an einem imaginären Bild jenes im Zuge der Umwälzung der britischen Nachkriegswirtschaft verschwundenen Arbeiters. Die Identifikation mit der Arbeiterklasse, die bis heute in der Skinhead-Szene kultiviert wird, implizierte ein stark ausgeprägtes Arbeitsethos. Ihre Gewalt richtete sich auch gegen vermeintlich Schwule, gegen Hippies und vor allem gegen Einwanderer aus den Commonwealth-Staaten Indien, Pakistan und Bangladesch. In den Anfeindungen und brutalen Übergriffen der Skinheads im Londoner East-End spiegelte sich auch der gesellschaftliche Rassismus. Die Einwanderung wurde zu einem politischen Dauerthema. Der bekannte Unterhaus-Abgeordnete John Enoch Powell polarisierte die gesellschaftliche Stimmung mit einer im April 1968 gehaltenen populistischen Rede, in der er in einer Zukunftsvision noch

39 Max Annas: Diktatur im Alltag. In: Max Annas, Ralph Christoph (Hg.): Neue Soundtracks für den Volksempfänger: Nazirock, Jugendkultur & rechter Mainstream. Berlin/Amsterdam, Edition ID-Archiv, 1993, S. 75-76.

40 Max Annas: Diktatur im Alltag. In: Max Annas, Ralph Christoph (Hg.): Neue Soundtracks für den Volksempfänger: Nazirock, Jugendkultur & rechter Mainstream. Berlin/Amsterdam, Edition ID-Archiv, 1993, S. 76-77.

für das 20. Jahrhundert Rassenkonflikte beschwor. Von etablierten Politikern wurden Powells populistische Ausführungen als rassistisch gebrandmarkt, während Teile der weißen Bevölkerung sie mobilisierten. Die Skinheads wurden in den Medien nun mehr zum Synonym für gewaltbereite Rassisten beschrieben.⁴¹

In England entstand in der zweiten Hälfte der 70er Jahre die Musikrichtung Punk. Punk wurde zum Ausdruck der zunehmenden kapitalistischen Krise angesichts der gesellschaftlich desillusionierten Jugendlichen. Verbindliches Element blieb eine Subkultur in Abgrenzung gegen die bürgerliche Gesellschaft und die Identifikation über das „Anderssein“ in der gemeinsamen Jugendkultur des Punks. Besonders deutlich wurde der stark anarchistisch-revolutionäre Anspruch.

8.2 Rechtsrock nach den 1970er Jahren

Am Anfang war Rechtsrock eine Symbiose der Rebellen in den späten 70er Jahren. Erst als in England eine Band namens *Skrewdriver* begann, ihre Musik mit rassistischen und nationalistischen Botschaften zu füllen, begann auch der Erfolg des Rechtsrock.⁴² Das Ziel war vor allem, die Ideen des Nationalsozialismus Jugendlichen näher zu bringen.

Der anhaltende Erfolg des Rechtsrock kann nur vor dem Hintergrund seiner zwanzigjährigen Entwicklung verstanden werden. Die Skinheads prägten originär den Stil der Musik, sie ist aber längst nicht mehr an den engen Spielraum dieser Szene gebunden. Musik kann nicht in das enge Korsett einer rechtsextremen Partei und Organisation gezwungen werden. Sie ist aufgrund ihres Charakters dazu angelegt, jenseits jeglicher Parteien-Politik Menschen zu politisieren und andererseits als gestalterische Kraft eine eigene Erlebniswelt für die bereits politisch Aktiven zu schaffen.

Die Produktion rechtsextremer Musik lässt sich grob in drei Phasen gliedern. Nachdem es anfangs nur Demotapes mit rechten Aufnahmen gab, folgten erste etwas professionelle Produktionen durch *Rock-O-Rama*, einem Label, das 1977 vom Herbert Egoldt gegründet wurde. Hierzu zählt etwa *Der nette Mann* von den *Böhse Onkelz*, das Skinhead-Album, welches 1984

41 Christian Dornbusch, Jan Raabe: 20 Jahre RechtsRock. In: Christian Dornbusch, Jan Raabe (Hg.): RechtsRock - Bestandsaufnahme und Gegenstrategien. Hamburg/Münster, Unrast Verlag, 2002, S. 20-21.

42 Christian Dornbusch, Jan Raabe (Hg.): RechtsRock - Bestandsaufnahme und Gegenstrategien. Hamburg/Münster, Unrast Verlag, 2002, S. 19.

erschien. Egold war der erste, der Anfang der 90er Jahre Neonazi-Bands die Möglichkeit eröffnete, CDs in größerem Umfang zu produzieren. Für Egoldt spielte vor allem der wirtschaftliche Profit eine Rolle. Die zweite Phase, die zwischen 1994 und 1998 zu verorten ist, stand größtenteils unter Vorherrschaft der von Torsten Lemmer gegründeten Plattenfirma *Funny Sounds*. Lemmer war rechtsextremer Aktivist, bei dem aber der wirtschaftliche Erfolg die gewichtigere Rolle spielte. Mit Beginn dieser Zeit entstanden immer weitere Unternehmen, die stärker politisch motiviert waren. Mit der dritten Phase seit 1998 liegt die Produktion rechtsextremer Musik vor allem in den Händen politisch motivierter Anhänger der Szene. Der Markt ist enorm gewachsen, so dass etwa 40 Produktions- und Vertriebsfirmen derzeit bestehen. Die wenigen noch vorhandenen eher wirtschaftlich ausgerichteten Unternehmen stehen in der Kritik der Szene und haben wenig an Bedeutung. Die derzeit aktiven Produzenten sind selbst aus der Szene hervorgegangen und waren zum Teil Aktivisten der Organisation „Blood and Honour“.⁴³

8.3 Rechtsrock konstituiert sich

Ab 1980/81 wuchs die bundesdeutsche Skinhead-Szene beständig an. Obwohl sie noch mit Punk verbunden war, unterschieden sich die Skinheads von Punks durch ihre nationalistischen und rassistischen Sprüche und sie begannen sich mit der deutschen Nation zu identifizieren. Musikalisch verbanden die Bands Punk, Ska und HardRock zu eigenem Stil. Im Mittelpunkt der bundesdeutschen Szene standen in den 80er Jahren vor allem die *Böhsen Onkelz*, die sich 1982/83 in eine Skinhead-Band verwandelt hatten. Ihr 1984 erschienenes Debüt *Der Nette Mann* fand innerhalb der Szene breiten Anklang. Die Band präsentierte sich mit dem Lied *Deutschland*, indem sie demonstrativ ihren Nationalstolz in den Mittelpunkt des Liedes stellte, das Dritte Reich historisierte und mit der Strophe „schwarz-rot-gold, wir stehen zu dir“ der Reichs-Nostalgie scheinbar eine Absage erteilte.⁴⁴

43 Johannes Kolb: Die Bedeutung des Rechtsrock für den Rechtsextremismus – Einstiegsdroge in die rechte Szene?, Studienarbeit. Grin 2010, S. 8.

44 Christian Dornbusch, Jan Raabe: 20 Jahre RechtsRock. In: Christian Dornbusch, Jan Raabe (Hg.): RechtsRock - Bestandsaufnahme und Gegenstrategien. Hamburg/Münster, Unrast Verlag, 2002, S. 27-28.

8.4 Die Situation in West-Deutschland

Bereits Ende der 70er Jahre entwickelten sich in verschiedenen Großstädten im Zuge des Punks einzelne Skinhead-Szenen. Deren Texte handelten vom alltäglichen Frust, der Perspektivlosigkeit zwischen steigender Jugendarbeitslosigkeit und gesättigter Wohlstandsgesellschaft, der Verweigerung gegenüber bürgerlichen Normen, der Abgrenzung gegen andere Jugendliche sowie Auseinandersetzung mit der Polizei. Seit dem Anfang der 80er Jahre wurde die deutsche Punk-Musik zunehmend politischer und geriet zur Begleitmusik linksradikaler Jugendlicher.⁴⁵

Eine Studie des infas-Instituts⁴⁶ vom Dezember 1981 ergab, dass die Deutschen die Türken als die am wenigstens sympathische Bevölkerungsgruppe bezeichneten. Der Song *Türken Raus* von *Böhsen Onkelz* war damals das eindeutigste rassistische Lied aus der Punk-Szene und unterschied *Böhsen Onkelz* von den meisten anderen Bands. Die Türken waren als zusätzliche Arbeitskräfte willkommen, als Nachbarn jedoch nicht vorgesehen. Im Rahmen der Mitte der 70er Jahre einsetzenden wirtschaftlichen Rezession und der daraus folgenden massenhaften Freisetzung von Arbeitskräften sank die Akzeptanz gegenüber den so genannten Gastarbeitern. 68 Prozent der Bevölkerung sprachen sich nunmehr dafür aus, dass die Gastarbeiter wieder in ihr Land zurückkehren sollten. Während die *Böhsen Onkelz* „*Türken Raus*“ sangen, wies die infas-Studie 49 Prozent der Bundesbürger als latent ausländerfeindlich aus. Live spielten die *Böhsen Onkelz* ebenso wie andere Skinhead-Bands vorwiegend in Jugendclubs vor kleinem Publikum.⁴⁷

8.5 Die Situation in der DDR

Im Selbstverständnis der DDR war der Faschismus mit der Kapitulation am 8. Mai 1945 besiegt und mit den nachfolgenden Kriegsverbrecherprozessen ausgerottet worden. Die am Nationalsozialismus beteiligte Bevölkerung wurde als Opfer der kapitalistisch-imperialistischen Verführung des Faschismus exkulpiert. Auch in der DDR lebten Menschen mit eindeutig

45 Christian Dornbusch, Jan Raabe: 20 Jahre RechtsRock. In: Christian Dornbusch, Jan Raabe (Hg.): RechtsRock - Bestandsaufnahme und Gegenstrategien. Hamburg/Münster, Unrast Verlag, 2002, S. 25-26.

46 Das infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft mit Sitz in Bonn ist ein Markt- und Sozialforschungsinstitut, das Forschungs- und Beratungsleistungen für Unternehmen, Wissenschaft, Politik und Verwaltung erbringt. (Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Infas_Institut_f%C3%BCr_angewandte_Sozialwissenschaft)

47 Christian Dornbusch, Jan Raabe: 20 Jahre RechtsRock. In: Christian Dornbusch, Jan Raabe (Hg.): RechtsRock - Bestandsaufnahme und Gegenstrategien. Hamburg/Münster, Unrast Verlag, 2002, S. 26-28.

nationalistischen und rassistischen Einstellungen. Allerdings wurde jede öffentliche politische Betätigung durch das Vorgehen von Polizei und Staatssicherheit unterbunden. Die ersten Skinheads traten bereits Ende der 70er Jahre in der DDR auf. Ebenso wie in der Bundesrepublik waren sie in der Anfangszeit eng mit der Punk-Szene verbunden. Beiden Subkulturen war es anfangs gemeinsam, dass sie versuchten, sich mit ihrer Andersartigkeit in der von Konformitätsdruck geprägten DDR gegen diese Lebensumstände abzugrenzen. Der Staat wertete diese Entscheidung als Ausdruck einer aus dem Westen importierten Dekadenz, die dem Verständnis vom Sozialismus der DDR konträr entgegenstand.⁴⁸

Ab 1982/83 bekannten sich Skinheads in der DDR durch das Ausstaffieren mit nazistischen Symbolen offen als Rechte. Wichtiger Scheidepunkt zwischen Skinhead- und Punk-Szene war auch die Gewaltanwendung, die vor allem von den Skinheads kultiviert wurde. Ab 1985/86 begannen Skinheads, sich in kleinen Gruppen mit Informellem in allen Bezirken der DDR zu organisieren. Die Jugendlichen verzichteten dabei auf ein auffälliges Äußeres und entwickelten stattdessen eine hohe Gruppendisziplin.⁴⁹

8.6 Die Radikalisierung des Rechtsrock

Ab 1987 wurden neue Bands gegründet, zum Beispiel *Comando Pernod* aus Hamburg und *Kruppstahl* aus Augsburg. Nun wurden mehr explizit politische Texte geschaffen. Dabei wandelte sich ab Mitte der 80er Jahre die vornehmlich deutsch-nationale Position in eine offen rechtsextreme bis neonazistische. Die 1987 gegründete Stuttgarter Band *Noie Werte* textete beispielsweise im Lied *Rudolf Hess* über den kurz zuvor durch Selbsttötung verstorbenen ehemaligen Vertreter Adolf Hitlers und verurteilten Kriegsverbrecher. Größere Konzerte blieben in der zweiten Hälfte der 80er Jahre die Ausnahme. Schließlich waren von den älteren Bands nur noch die Gruppen *Endstufe* und *Kahlkopf* verblieben. Die früheren Bands hatten sich zwischenzeitlich aufgelöst, die *Böhsen Onkelz* die Szene zwecks Karriere verlassen und die neuen Musikgruppen befanden sich noch in ihrer ersten Übungsphase. Stattdessen wurden die zunehmend organisierten Skinhead-Treffen zum überregionalen Begegnungsort, in dessen

48 Christian Dornbusch, Jan Raabe: 20 Jahre RechtsRock. In: Christian Dornbusch, Jan Raabe (Hg.): RechtsRock - Bestandsaufnahme und Gegenstrategien. Hamburg/Münster, Unrast Verlag, 2002, S. 32.

49 Christian Dornbusch, Jan Raabe: 20 Jahre RechtsRock. In: Christian Dornbusch, Jan Raabe (Hg.): RechtsRock - Bestandsaufnahme und Gegenstrategien. Hamburg/Münster, Unrast Verlag, 2002, S. 32.

Mittelpunkt Alkohol-Orgien standen. Die politische Radikalisierung der Skinheads hatte dann zu Folge, dass junge Männer Skinheads zunehmend aus politischer Motivation wurden.⁵⁰

8.7 Ausgangslage 1989

In jedem Fall ist der Schnittpunkt die Wiedervereinigung. Es gab Bands, die seit Jahren ihren vom Spaß-Skin geprägten Rock machten und sich auch nach 1989 nicht aus ihrer Umlaufbahn bringen ließen. Zum Beispiel *Springtoifel*, die die immer gleiche Mischung aus Ska, Rock'n'Roll und Heavy Metal machten. In ihrem Repertoire findet man auch immer wieder nazistisches und antisemitisches Gedankengut, wie in dem alten Stück *Schränker*, in dem der reiche Jude *Herschel Grünspan* um seine Barschaft gebracht wird. Auf der anderen Seite stehen die Nazi-Rock-Bands, die vor dem Mauerfall Platten gemacht haben, die Nazi-Botschaften transportieren und ihre Rolle einfach fortgeschrieben haben, wie *Kahlkopf*, die schon mit dem Single *D.D.D.* unangenehm auffielen. Die größte Gruppe stellen die Bands dar, die erst nach 1989 Gelegenheit hatten, erste Aufnahmen zu machen. Ihre Motivation war ausnahmslos immer politisch (*Störkraft, Radikahl, Tonstörung, Freikorps, Noie Werte, Martyrer* oder *Wotan*).⁵¹

Als das bedeutsamste Label für die nationale wie auch internationale Musikszene galt nach wie vor *Rock-O-Rama*, das allerdings zunehmend Konkurrenz von den vom Gael Bodilis gegründeten französischen Label *Rebelles Européens* erhielt. Die Bands konnten sich auf dem Label offen neonazistisch präsentieren, und so verwundert es auch nicht, dass Bodilis sein Label mit einer Kompilation zum 100. Geburtstag von Adolf Hitler unter dem Titel *100 Birthday – Anniversaire – Geburtstag* präsentierte.⁵²

8.8 Rechtsrock boomt

Die Anzahl der Bandneugründungen stieg an. Ihre Lieder handelten vom „Kampf für Deutschland“. Die Nation wurde dabei in der nationalistischen Übersteigerung zum alles

50 Christian Dornbusch, Jan Raabe: 20 Jahre RechtsRock. In: Christian Dornbusch, Jan Raabe (Hg.): RechtsRock - Bestandsaufnahme und Gegenstrategien. Hamburg/Münster, Unrast Verlag, 2002, S. 30-31.

51 Max Annas: Diktatur und Alltag. In: Max Annas, Ralph Christoph (Hg.): Neue Soundtracks für den Volksempfänger: Nazirock, Jugendkultur & rechter Mainstream. Berlin/Amsterdam, Edition ID-Archiv, 1993. S. 78.

52 Christian Dornbusch, Jan Raabe: 20 Jahre RechtsRock. In: Christian Dornbusch, Jan Raabe (Hg.): RechtsRock - Bestandsaufnahme und Gegenstrategien. Hamburg/Münster, Unrast Verlag, 2002, S. 34-35.

bestimmenden Identifikationsobjekt erhoben, das sie gleichzeitig von inneren und äußeren „Feinden“, von Kommunisten, Ausländern und Juden, bedroht wähten.

Das Jahr 1989 nutzten Neonazis zu einem neuen, bisher nicht für möglich gehaltenen Aufbruch. Der Fall der DDR und die Wiedervereinigung versetzen Millionen Deutsche in Ost und West in einen nationalistischen Taumel.⁵³

Ab 1990 begann Rechtsrock kontinuierlich zu boomen. Während 1989 6 LPs deutscher Bands veröffentlicht wurden, waren es 1990 bereits 15 LPs, 1992 26 und 1993 schließlich 35. Die Erstaufgaben variierten meistens zwischen 3 000 und 5 000 Stück. Mit den wachsenden Verkaufszahlen drängten neue Plattenlabel auf den Rechtsrock-Markt. 1991 wurden die ersten Tonträger auf den neu gegründeten Labels *DIM Records* von Ulrich Großmann und *Walzwerk Records* der Gebrüder Walz verlegt. Die Bands präsentierten sich auf ihren Demo-Bändern extremer als auf späteren Label-Veröffentlichungen, da er überwiegend private Vertriebsweg die Bands in einem Underground blieb.⁵⁴

Ab 1990 nahm die Anzahl der Konzerte von und mit Rechtsrock-Bands zu und bereits 1991 fanden so viele wie nie zuvor statt. Organisiert wurden die Konzerte zum Teil von politischen Gruppierungen. Als am ersten Jahrestag der deutschen Einheit die Deutsche Alternative (DA) ein Konzert mit den Bands *Radikahl*, *Tonstörung*, *Störkraft* und *Skrewdriver* in Werben bei Cottbus organisierte, reisten über 800 Skinheads an. Mit solchen Aktionen gelang es den Parteien, sich gegenüber der national gesinnten Jugend als attraktiv zu profilieren. Indes hatten ab 1991 gewalttätige Angriffe mit rechtsextremem Hintergrund gegen Ausländer zugenommen.⁵⁵

53 Michael Weiss: Begleitmusik zu Mord und Totschlag. In: Searchlight, Antifaschistisches Infoblatt, Enough is Enough, rat (Hg.): White NoiseRechts-Rock, Skinhead-Musik, Blood & Honour - Einblicke in die internationale Neonazi-Musik-Szene. 2001. S. 68.

54 Christian Dornbusch, Jan Raabe: 20 Jahre RechtsRock. In: Christian Dornbusch, Jan Raabe (Hg.): RechtsRock - Bestandsaufnahme und Gegenstrategien. Hamburg/Münster, Unrast Verlag, 2002, S. 35-36.

55 Christian Dornbusch, Jan Raabe: 20 Jahre RechtsRock. In: Christian Dornbusch, Jan Raabe (Hg.): RechtsRock - Bestandsaufnahme und Gegenstrategien. Hamburg/Münster, Unrast Verlag, 2002, S. 37.

9. Die bekanntesten Bands

9.1 Böhse Onkelz

Die Band wurde im Jahre 1979 und 1980 von Stephan Weidner, Kevin Richard Russell und Peter Schorowsky gegründet. Nach der Bandbibliographie *Böhse Onkelz, Danke für nichts* träte die Band erstmals am 25. November 1980 in Hösbach auf. In ihrer Anfangsphase wurden die Böhsen Onkelz von Bands wie *The Clash*, *The Jam*, *The Damned* oder *Sham 69* inspiriert.

Erste Konzerte fanden im Jahre 1981 im Jugendclub *Juz Bockenheim* (Frankfurt am Main) mit anderen jugendlichen Bands statt. In diesem Jahr wurde unter anderem der wegen der angeblichen Primitivität des Textes später kritisierte Song *Türken Raus* gespielt.⁵⁶

Der musikalische Stil der Band hat sich im Verlaufe ihrer Karriere geändert. Nach dem Album *Onkelz wie wir* änderte sich ihre Musik in Richtung Heavy Metal, wobei spätere Alben, beginnend mit *Heilige Lieder*, fast ausschließlich dem Hard Rock, mit Einflüssen unterschiedlicher Musikrichtungen, zuzuordnen sind. Zum Beispiel In den Liedern *Erinnerungen*, *Gestern war heute noch morgen*, *Koma – Eine Nacht, die niemals endet* und *Zu nah an der Wahrheit* kommt ein Klavier zum Einsatz, dessen Parts aber nicht von der Band selbst eingespielt wurden. Typisch für den Gesang war die raue und aggressive Stimme des Sängers Kevin Russel. Auf späteren Alben wurde er im Gesang häufiger von Stephan Weidner begleitet. Auf den meisten Alben ist das erste Lied eine Begrüßung der Fans.⁵⁷

Viele Stücke von Böhse Onkelz richten sich gegen die Medien, die ihre meinungsbildende Stellung nach Ansicht der Band missbrauchten. Beispiele dafür sind die Lieder wie *Fahrt zur Hölle* oder *Keine Amnestie für MTV*. Seit dem Erscheinen des Albums *Wir Ham' noch lange nicht genug* beschäftigen sich einige Lieder mit der Frage nach dem Sinn des Lebens, so lautet eine Textstelle in *Finde die Wahrheit*: „Denn die Wege sind lang, und selbst der Tod ist nicht ihr Ende, wach endlich auf“, oder *Das Rätsel des Lebens*: „das Rätsel des Lebens, das Wunder des Daseins, fang an es zu lösen und Du wirst mich versteh'n“. Jene Fragen ergaben sich auch durch die Verarbeitung des Todes eines guten Freundes der Band, Andreas Trimborn, der am 16. Juni 1990 von einem jungen Mann mit einem Messer tödlich verletzt wurde. Dieses Ereignis ist in

⁵⁶ Edmund Hartsch: *Böhse Onkelz, Danke für nichts*. Originalausgabe, 1997, S. 55.

⁵⁷ Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/B%C3%B6hse_Onkelz#Musik_und_Text, letzter Zugriff 15. 12. 2013.

mehreren Stücken verarbeitet: *Nur die Besten sterben jung, Das Messer, die Wunde existieren*. Weitere Themen sind dann Kindesmissbrauch und Kinderprostitution, zum Beispiel im Lied „Wie kann das sein“: *Freier aus den Wohlstandsländern, die durch Bangkok und Manila schlendern, durch pädophiles Gebiet [...] Wie mitleidlos können wir zur Tagesordnung übergehen?*“ Die Band übte außerdem häufig Kritik an der Gesellschaft. In dem Lied *Superstar* werden Sendungen wie *Deutschland sucht den Superstar* als Produkt einer zu kommerziell ausgerichteten Musikindustrie bezeichnet, die „Pop-Maschinen“ und „Retortenbands“ ohne Talent produzieren würden: „Ich will Mädchen, Möpfe und Millionen, mich soll der Bohlen holen.“ Auf den späteren Alben wird die Vergangenheit angesprochen, wobei es sich oft um die „Wilde Zeit“ handelt. Als Beispiel dazu dient das Lied *Erinnerungen*: „Ich erinnere mich gern an diese Zeit, eine Zeit, die man nie vergisst. Doch ich muss mein Leben leben, meinen Weg alleine gehn, mach’s gut, du schöne Zeit, auf Wiederseh“⁵⁸

Am 24. Mai kündigten die Böhse Onkelz den Rückzug aus dem aktiven Musikgeschäft an. Das letzte Studio-Album *Adios* sprang bis an die deutsche Chartspitze. Am 16. Februar 2007 wurde das letzte Konzert unter dem Namen *Vaya con Tioz* auf vier DVDs veröffentlicht.

9.2 Störkraft

Diese Gruppe wurde 1987/1988 gegründet und am Anfang der 90er avancierte sie durch Medienberichte zur wohl bekanntesten Band dieses Spektrums.

Die Texte sind meistens fremdenfeindlich und gegen die „Linken“ gerichtet. Der Stil von „Störkraft“ hebt sich vor allem durch zwei Merkmale ab – durch die prägende Stimme des Sängers Jörg Petrisch und durch kurze, melancholisch klingende Gitarrensoli.

Die Band wurde seit Oktober 1994 bundesweit bekannt, als sie in mehreren Magazinen von öffentlich-rechtlichen und privaten Fernsehsendern auftrat: zum Beispiel „Einspruch“ (Sat.1), „Spiegel TV“ (RTL), „Akut“ (Sat.1), „Report“ (ARD) und „Frontal“ (ZDF). Hinzu kamen zu jener Zeit zahlreiche Zeitungsberichte über Rechtsrock und die Band „Störkraft“ im Besonderen. „Der Spiegel“ führte ein großes Exklusiv-Interview mit der Gruppe.⁵⁹ Präsenz der Medien machte die Gruppe zur erfolgreichsten Rechtsrock-Band Deutschlands.

58 Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/B%C3%B6hse_Onkelz#Musik_und_Text, letzter Zugriff 15. 12. 2013.

59 Ertel Müller v. Blumencron: Dann sing’ ich ‚Blut und Ehre‘ – Die Skinhead-Kultband „Störkraft“ über ihre rechtsradikalen Lieder. In: Der Spiegel. Nr. 53, 1992, S. 40b–43a.

Sie haben zwei offizielle Studio-Alben veröffentlicht: *Dreckig, kahl und hundsgemein* (1989) und *Mann für Mann* (1990). Die CD *Wikinger* wurde nach Auflösung der Band im Jahre 1993 veröffentlicht. Die Band „Störkraft“ hat sich Mitte der 1990er aufgelöst und zumindest ein Mitglied hat sich von seinem neonazistischen Gedankengut losgesagt.⁶⁰

9.3 Spreegeschwader

Die aus Berlin stammende Band wurde im Jahre 1994 von Alexander Gast und Alexander-Willibald Bahls, der bis zu dessen Schließung im August 2006 Betreiber des neonazistischen Szeneladens *Parzifal* war, gegründet. Sie bestand zunächst aus diesen zwei Männern, der Bassist Rico Sonnenburg stieß 1996 zu ihnen. Die erste Demo entstand im Jahre 1995. Sie haben bis 2005 10 Studio-Alben veröffentlicht.

Der erste öffentliche Auftritt fand auf einer Jubiläumsveranstaltung der Hammerskins Sektion Berlin statt. Die Band veröffentlichte dann einige Sampler-Beiträge auf einschlägigen Rechtsrock-Kompilationen.⁶¹

Die Band stand zunächst ideologisch der Blood and Honour-Bewegung nahe, seit einigen Jahren tritt sie auf manchen Veranstaltungen der NPD auf.⁶² Die Texte von „Spreegeschwader“ befassen sich mit dem Nationalstolz, Rassismus und den Verschwörungstheorien. Bezüge zum Nationalsozialismus lassen sich auch finden, besonders auf den frühen Tonträgern. Die späteren Texte enthalten zwar keine direkten Bezüge mehr, sind aber bewusst offen gehalten, um eine solche Deutung zuzulassen.⁶³ Im August 2009 löste sich die Gruppe auf.

10. Neonazis im Internet

Ein wichtiger Name ist *Rock Nord*, unter welchen eine Hochglanz-Musikzeitschrift für Skinheads, ein Musik-Label und ein Versandhandel vereint sind. Auf der *Rock Nord*-Domain findet man Auszüge aus der Papierausgabe und umfangreiche Bestellmöglichkeiten. Dieses Kommerz-Unternehmen ist als legal betrachtet. Die Beiträge in dem Gästebuch enthalten nämlich nicht nur Grüße an andere Skins, Berichte über die neuesten Neonazi-Demos und Konzerte,

60 Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/St%C3%B6rkraft#cite_note-3, letzter Zugriff 15. 12. 2013.

61 Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Spreegeschwader#cite_note-BvR-1, letzter Zugriff 16. 12. 2013.

62 Quelle: <http://www.apabiz.de/archiv/material/Profile/Spreegeschwader.htm>, letzter Zugriff 16. 12. 2013.

63 Quelle: Bundesverfassungsgericht, Beschluss vom 10. September 2007, Az.: 1 BvR 1548/07

sondern auch Empfehlungen anderer Homepages. Folgt man den Empfehlungen und nutzt die jeweiligen Links auf den gefundenen Homepages, so erschließt sich im Schnellballsystem eine recht umfangreiche Szene. Man landet auf Seiten wie *Belt88*, *Blitzkrieg*, *Donnergott*, *Freya88*, *German Oi Center*, *Odin*, *Skin88* usw. Die Zahl 88 steht eigentlich für Heil Hitler, 18 für Adolf Hitler und 14 für vom inhaftierten Rechtsterroristen David Lane formuliertes Glaubensbekenntnis „Fourteen Words“⁶⁴. Die deutschsprachigen Neonazi-Seiten befinden sich meist auf Servern, die kostenlose Homepages für jeden anbieten, beispielsweise *Freeservers*, *Geocities*, *Tripod* und *Xoom*. Offenbar werden solche strafbaren Seiten immer wieder gelöscht, aber oft genauso schnell unter anderem Namen wieder eingerichtet.⁶⁵

Dass der Inhalt der meisten Seiten eindeutig strafbar ist, ist den Akteuren bewusst. Sie glauben, sich hinter der vermeintlichen Anonymität des Internets verstecken zu können. Doch jede Aktion im Netz hinterlässt Spuren. Trotzdem werden immer wieder Betreiber von Neonazi-Seiten ermittelt. So klagt beispielsweise *Donnergott* alias *Meck88* in seinem Gästebuch: „Die Seite kann im Moment nicht aktualisiert werden, da der Staat ja meinte, die Seite würde gegen §86, 86a, 185 usw. (Verbreitung von Propaganda und Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen und Beleidigung) verstoßen.“⁶⁶

Neben politischen Pamphleten, Gästebüchern, Konzertberichten und Hitlerbildern haben die meisten Seiten eine weitere Attraktion zu bieten – die sogenannten MP3-Dateien. Durch ein neuartiges Kompressionsverfahren für Musikdateien gelingt eine Reduktion auf ca. 1/10 des Originals ohne hörbaren Verlust. Damit lassen sich erstmals Musikdateien in CD-Qualität über das Internet verbreiten. Eine ganz andere Form von Illegalität findet sich auf den Neonazi-Skin-Homepages. So ziemlich alles, was wegen Nazi-Propaganda oder Gewaltverherrlichung indiziert oder beschlagnahmt wird, gibt es jetzt als MP3-Dateien im Netz. Während beschlagnahmte CDs bisher im Ausland gepresst und konspirativ unterm Ladentisch gehandelt wurden und nur die engere Szene erreichten, werden die MP3-Versionen nur per Internet breit gestreut.⁶⁷

64 „We must secure the existence of our people and the future of white children“ (Wir müssen die Existenz unseres Volkes und die Zukunft der weißen Kinder sicherstellen.)

65 Stefan Jacoby: Der virtuelle Untergrund. In: Searchlight, Antifaschistisches Infoblatt, Enough is Enough, rat (Hg.): White NoiseRechts-Rock, Skinhead-Musik, Blood & Honour - Einblicke in die internationale Neonazi-Musik-Szene. 2001. S. 143-145.

66 Stefan Jacoby: Das virtuelle Untergrund. In: Searchlight, Antifaschistisches Infoblatt, Enough is Enough, rat (Hg.): White NoiseRechts-Rock, Skinhead-Musik, Blood & Honour - Einblicke in die internationale Neonazi-Musik-Szene. 2001. S. 146.

67 Stefan Jacoby: Das virtuelle Untergrund. In: Searchlight, Antifaschistisches Infoblatt, Enough is Enough, rat

11. Trends in der Nazi-Musik

Viele Aufnahmen weichen musikalisch vom Gewohnten ab. Früher bestand das typische Skin-Stück aus einem Stakkato, in das der Sänger undeutlich hinein brüllte. Die Texte waren kaum zu verstehen. Ein Beispiel dafür sind die frühen Songs der *Böhsen Onkelz*. Der neue Trend geht zu semiprofessionellen Studioaufnahmen, die bewusst auf Verständlichkeit der Texte angelegt sind. Neben traditioneller Skin-Musik gibt es Ausflüge in die Stilrichtungen Heavy Metal, Dark Wave, Techno und Folk. Die Melodie ist oft willkürlich gewählt und ohne Beziehung zum Text. Oft werden die bekannten Melodien bewusst eingesetzt, möglichst eingängige Ohrwürmer, bekannte Popsongs oder auch Melodien von politischen Gegnern, wie z. B. der Gruppen *Die Toten Hosen* und *Ton Steine Scherben*.⁶⁸

Inhalt ist brutalster Neonazismus. Bei den professionelleren Bands ist das nicht nur Aufgeschnapptes, was man leichtfertig als reine Provokation abtun könnte, sondern ein geschlossenes neonazistisches Weltbild, in dem die Akteure sich offenbar bestens auskennen. Darüber kann auch die grausige Qualität ihrer Verse nicht hinwegtäuschen. Klassische antisemitische Verschwörungstheorien, Germanenkult, religiöser Bezug zur Nation, Aufruf zur Liquidierung alles Fremden und ein regelrechter Kult um Hitler, SA und Hakenkreuz. Als Hassobjekte werden zum Abschuss freigegeben: Juden, Türken, Zigeuner und Neger, was man zum Beispiel an dem Song *Ab in den Ofen* von *Tonstörung* sehen kann: „*O weia, wer ist das? Ist das ein Jude? Juden raus! Jetzt ist Schluss! Jude, ab, ab in den Ofen, Jude, wir werden Dich ersaufen! Juden kommen aus einem Rattennest und verbreiten Judenseuche und Pest. Deutsche, macht euch frei von der Judentyrannei.*“⁶⁹

Der verstorbene Vorsitzende des Zentralrats der Juden Ignatz Bubis war zu seinen Lebzeiten das zentrale Hassobjekt der Neonazis. Dass solche und ähnliche Schmähungen wieder möglich sind und nur halbherzig verfolgt werden, dürfe einer der Gründe für Ignatz Bubis Wunsch gewesen sein, nicht in Deutschland begraben zu werden.

(Hg.): White NoiseRechts-Rock, Skinhead-Musik, Blood & Honour - Einblicke in die internationale Neonazi-Musik-Szene. 2001. S. 147.

68 Stefan Jacoby: Der virtuelle Untergrund. In: Searchlight, Antifaschistisches Infoblatt, Enough is Enough, rat (Hg.): White NoiseRechts-Rock, Skinhead-Musik, Blood & Honour - Einblicke in die internationale Neonazi-Musik-Szene. 2001. S. 147-148.

69 Stefan Jacoby: Das virtuelle Untergrund. In: Searchlight, Antifaschistisches Infoblatt, Enough is Enough, rat (Hg.): White NoiseRechts-Rock, Skinhead-Musik, Blood & Honour - Einblicke in die internationale Neonazi-Musik-Szene. 2001. S. 148-149.

12. Reaktionen des Staates, Razzien und Verbote

Viele der aktiven Vertriebe und Bands waren in der Vergangenheit von Razzien und Strafverfahren betroffen, nicht wenige ihrer ExponentInnen wurden vornehmlich wegen Volksverhetzung oder Verbreitung verfassungswidriger Propaganda verurteilt. Allein zwischen Juli und Oktober 1997 wurden bei konzertierten Polizeiaktionen in zehn Bundesländern mindestens 80 000 CDs beschlagnahmt.⁷⁰

Die sich verstärkende Strafverfolgung hat dazu geführt, dass in den vergangenen zehn Jahren Hunderte von Neonazi-Skinheads hauptsächlich wegen Gewalt oder Propagandadelikten zu teilweise langjährigen Haftstrafen verurteilt wurden. In einigen Haftanstalten der neuen Bundesländer zeigen sich die Justizvollzugsbehörden diesem Sachverhalt gegenüber völlig überfordert. Um die Konfrontation mit den Neonazis zu vermeiden, aber auch um andere Häftlinge vor ihnen zu schützen, werden den Rechten häufig eigene Trakte zugewiesen. Folge ist, dass Neonazi-Skins in manchen Knästen ein hierarchisches und brutales Machtgefüge aufgebaut haben, vor dem die Wärter oft kapitulieren und dem rechte Mitläufer und andere Gefangene wehrlos ausgesetzt sind. Widerstand ist gefährlich, „Aussteigen“ wird beinahe unmöglich gemacht, viele Gefangene passen sich an, rechte Mitläufer werden politisiert und in das neonazistische Netzwerk eingebunden.⁷¹

Verstärkt wurden die Ermittlungsverfahren. Bereits am 5. Dezember 1991 verurteilte das Amtsgericht Freiburg die Herausgeberin des Magazins *Schlachtruf* Martina Janssen wegen Volksverhetzung zu einer Geldstrafe in Höhe von 1 800 DM. Kaum ein Jahr später, am 12. November 1992, verhängte das Amtsgericht Karlsruhe gegen den Herausgeber des Magazins *Endsieg – Das Zine der Nationalistischen Bewegung*, Andreas Gängel, wegen der Verwendung von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen sowie Volksverhetzung und Beleidigung eine Jugendstrafe von einem Jahr Gefängnis auf drei Jahre Bewährung. Es folgten Ermittlungsverfahren und Prozesse gegen die Bands *Störkraft*, *Rhadikahl*, *Kraftschlag*, *Triebtäter*, *Kroizfoier*, *Stuka*, *Oi Dramz* und *Tonstörung* vor allem wegen des Verdachts der Volksverhetzung

70 Michael Weiss: Begleitmusik zu Mord und Totschlag. In: Searchlight, Antifaschistisches Infoblatt, Enough is Enough, rat (Hg.): White NoiseRechts-Rock, Skinhead-Musik, Blood & Honour - Einblicke in die internationale Neonazi-Musik-Szene. 2001. S. 77.

71 Michael Weiss: Begleitmusik zu Mord und Totschlag. In: Searchlight, Antifaschistisches Infoblatt, Enough is Enough, rat (Hg.): White NoiseRechts-Rock, Skinhead-Musik, Blood & Honour - Einblicke in die internationale Neonazi-Musik-Szene. 2001. S. 77.

(§ 130 StGB), Aufstachelung zum Rassenhass (§ 130 StGB), Gewaltverherrlichung (§ 131 StGB) und Verwendung verfassungswidriger Kennzeichen (§ 86a StGB). Anlass dafür waren vorwiegend die auf ihren Demo-Kassetten veröffentlichten Lieder. Die Gerichtsverfahren endeten mit Verurteilungen der Bandmitglieder zu Bewährungsstrafen und/oder empfindlichen Geldstrafen.⁷²

Am 3. Februar 1993 führte die Polizei die ersten bundesweit koordinierten Hausdurchsuchungen unter dem Operationsnamen „Notenschlüssel“ gegen zehn Rechtsrock-Bands und zwei Musikverlage durch, bei denen über 30 000 Tonträger beschlagnahmt wurden.⁷³

Die Jugendämter sowie Verbände und Einzelne aus dem Umfeld der Politik begannen sich auch zu regen. Beispielsweise erstellte der Deutsche Gewerkschaftsbund einen Aufruf an den Einzelhandel, keine rechtsextremistische Musik zu verkaufen, der eine Liste mit 54 Bandnamen enthielt.⁷⁴

Die Bundesprüfstelle handelt gemäß dem „Gesetz über die Verbreitung jugendgefährdender Schriften“. Nach § 1 dieses Gesetzes sind „Schriften, die geeignet sind, Kinder und Jugendliche sittlich zu gefährden“, in eine Liste aufzunehmen. „Dazu zählen vor allen Dingen unsittlich, verrohend wirkende, zu Gewalttätigkeit, Verbrechen oder Rassenhass anreizende, sowie den Krieg verherrlichende Schriften“. Indizierung bedeutet, dass Kindern diese Schrift nicht mehr zugänglich gemacht und sie nicht mehr beworben werden darf. Unter Strafe gestellt wird auch ihr Vertrieb im Versandhandel. Die Bundesprüfstelle setzt sich zusammen aus einer vom Bundesfamilienministerium ernannten Vorsitzenden und ihrer aus Kunst-, Literatur-, Buchhandels usw. Kreisen zugezogenen Besitzern.⁷⁵

Mit einer Verbindung aus erhöhtem Verfolgungsdruck, Ermittlungsverfahren und Verurteilungen versuchten die Innenministerien von Bund und Ländern, den Boom rechtsextremer Musik einzudämmen. Allerdings fiel das Resümee bezüglich der Maßnahmen im Verfassungsschutzbericht des Bundes für das Jahr 1993 relativ desillusioniert aus. An der

72 Christian Dornbusch, Jan Raabe: 20 Jahre RechtsRock. In: Christian Dornbusch, Jan Raabe (Hg.): RechtsRock - Bestandsaufnahme und Gegenstrategien. Hamburg/Münster, Unrast Verlag, 2002, S. 39.

73 Christian Dornbusch, Jan Raabe: 20 Jahre RechtsRock. In: Christian Dornbusch, Jan Raabe (Hg.): RechtsRock - Bestandsaufnahme und Gegenstrategien. Hamburg/Münster, Unrast Verlag, 2002, S. 39.

74 Mark Terkessidis: Die normative Kraft des Ästhetischen. In: Max Annas, Ralph Christoph (Hg.): Neue Soundtracks für den Volksempfänger: Nazirock, Jugendkultur & rechter Mainstream. Berlin/Amsterdam, Edition ID-Archiv, 1993. S. 122.

75 Mark Terkessidis: Die normative Kraft des Ästhetischen. In: Max Annas, Ralph Christoph (Hg.): Neue Soundtracks für den Volksempfänger: Nazirock, Jugendkultur & rechter Mainstream. Berlin/Amsterdam, Edition ID-Archiv, 1993. S. 121.

Einstellung der Skinheads verändert sich nichts. Die staatliche Repression hatte einerseits zwar zu Folge, dass Mitläufer die Szene verließen, andererseits schweißte der Druck die Verbliebenen enger zusammen.⁷⁶

Bewegen sich die Textaussagen in einem legalen Rahmen, dann zeigen sich die Behörden noch macht- und hilfloser. Darauf hat sich die Szene eingestellt. Für den öffentlichen Verkauf bestimmte Tonträger und Booklets werden vor ihrer Produktion juristisch geprüft, Texte bei Bedarf entschärft, verbotene Symbole retuschiert oder geschwärzt. Der illegale Markt gewinnt stetig an Bedeutung und mit ihm die dort aktiven Netzwerkstrukturen. Die Szene schwankt zwischen Nervosität, Trotzigkeit und demonstrativer Gelassenheit.⁷⁷

13. Fazit

Rechtsextremismus ist eine Sammelbezeichnung für politische Orientierungen, Ideologien und Aktivitäten, deren gemeinsame Grundlage die politische Überzeugung eines Primats der ethnischen Zugehörigkeit und die Infragestellung der rechtlichen Gleichheit der Menschen darstellt.

16 Organisationen wurden seit dem Jahr 1952 durch das Innenministerium oder das Bundesverfassungsgericht verboten. Die NPD ist die einzige Partei, die in der Landespolitik tätig ist. Udo Pastörs und Udo Voigt gehören zu denen, die wegen ihrer Äußerungen verurteilt wurden. Die Aktivitäten der NPD sind sehr vielseitig: Außer der Mutterpartei gibt es z.B. eine Jugendorganisation (Junge Nationaldemokraten) oder Frauenorganisation (Der Ring Nationaler Frauen).

- Das Programm der NPD basiert auf Kritik des liberalen Kapitalismus und Kommunismus.
- NPD lehnt die Mitgliedschaft in NATO ab und fordert, dass EU mehr als Reorganisation der Sowjetunion bedeuten sollte.

76 Christian Dornbusch, Jan Raabe: 20 Jahre RechtsRock. In: Christian Dornbusch, Jan Raabe (Hg.): RechtsRock - Bestandsaufnahme und Gegenstrategien. Hamburg/Münster, Unrast Verlag, 2002, S. 39.

77 Michael Weiss: Begleitmusik zu Mord und Totschlag. In: Searchlight, Antifaschistisches Infoblatt, Enough is Enough, rat (Hg.): White NoiseRechts-Rock, Skinhead-Musik, Blood & Honour - Einblicke in die internationale Neonazi-Musik-Szene. 2001. S. 77-78.

- Deutschland soll größer sein und die NPD tritt für die Revision der Grenzen ein.
- Die Frage über die Verfassungswidrigkeit der NPD ist immer noch nicht geklärt. Doch meiner Meinung nach würde der Verbot der NPD nicht viel lösen, da die Organisationen unter einem neuen Namen bald wieder auftauchen und in ihren Tätigkeiten fortfahren würden.

Die vielen Unter- und Nebenorganisationen der NPD könnte man als Stärke und Schwäche zugleich interpretieren: Die Stärke besteht darin, dass sie sich auf mehrere Gesellschaftsschichten fokussieren (Frauen, Jugendliche, usw.) und die Schwäche darin, dass man die Führung schwieriger zentralisiert.

Die Anzahl der Konzerte von Rechtsrock-Bands nimmt zu. Manche wurden zum Teil von politischen Gruppierungen organisiert. Mit solchen Aktionen kann es den Parteien gelingen, sich gegenüber den national gesinnten Menschen als attraktiv zu profilieren. Nicht unterschätzt werden sollte auch die ideologische Indoktrination, die vor allem für Jugendliche von den Texten der Rechtsrock-Bands ausgeht. Sie sind die Einstiegsdroge für ein geschlossenes nazistisches Weltbild.

Der innere Kreis dieser Szene ist tatsächlich sehr gut organisiert, was man an den Beispielen der häufigen Konzerte sehen kann. In einigen Regionen verfügen Neonazis über feste Treffpunkte wie Gaststätten oder private Grundstücke, die ihnen für derartige Konzerte zur Verfügung stehen. Ansonsten gelingt es den VeranstalterInnen häufig, Räume unter der Vorwand falscher Tatsachen (z. B. Geburtstagsfeiern), anzubieten und über ein ausgeklügeltes Mobilisierungs- und Schleusungssystem bis zu Tausenden Personen an polizeilichen Verboten vorbei zu den Konzerten zu manövrieren. Die Technik (Mobiltelefone, Internet usw.) macht dies möglich.

Die Neonazis glauben, sich hinter der vermeintlichen Anonymität des Internets verstecken zu können. Ihre Aktivitäten im Internet sollten vor allem als Indiz dafür gewertet werden, dass sich im realen Leben etwas zusammenbraut.

Die rechtsextreme Musik sollte für das Netzwerk als Bindeglied dienen, und damit interessierte Menschen in die Gruppen der Rechtsextremen eingliedern. „Blood and Honour“ nahm sich zur Aufgabe, Konzerte zu organisieren, Neonazi-Musik in Publikationen anzubieten

und auch zu vertreiben. Rechtsrock hat also durch den ökonomischen Ansatz eine wichtige indirekte Bedeutung für den Rechtsextremismus. Rechtsrock und die Musik spielen dann eine sehr große Rolle als Einstieg in die rechtsextreme Szene. Der Vertrieb führt zum Verkauf von rechtsextremer Musik und damit zur Weitergabe rechtsextremen Gedankenguts. Vor allem die Jugendlichen lassen sich beeinflussen und dann als Anhänger und Aktivisten für den Rechtsextremismus gewinnen.

Diese Arbeit sollte als eine Grundlage für weitere Forschung dienen, da die Diskurse in Geschichte, Ökonomie, Politik und Musik bisher selten in einem Kontext behandelt wurden.

Literatur und Hauptquellen

Internet Quellen

- <http://www.bmi.bund.de>
- <http://www.bpb.de>
- http://de.wikipedia.org/wiki/B%C3%B6hse_Onkelz
- <http://de.wikipedia.org/wiki/Spreegeschwader>
- <http://de.wikipedia.org/wiki/St%C3%B6rkraft>
- <http://www.faz.net>
- <http://www.ndr.de>
- <http://www.swr.de/report/presse/>

Die Bücher

- Armin Pfahl-Traughber: Rechtsextremismus in der Bundesrepublik. 4. Auflage, Beck, München 2006.
- Bergsdorf, Harald: Die neue NPD: Antidemokraten im Aufwind. München: Olzog, 2007.
- Christian Dornbusch, Jan Raabe (Hg.): RechtsRock - Bestandsaufnahme und Gegenstrategien. Hamburg/Münster, Unrast Verlag, 2002.
- Edmund Hartsch: Böhse Onkelz, Danke für nichts. Originalausgabe, 1997,
- Hans-Gerd Jaschke: Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit: Begriffe, Positionen, Praxisfelder. 2. Auflage. Westdt. Verl., Wiesbaden 2001.
- Kolb, Johannes: Die Bedeutung des Rechtsrock für den Rechtsextremismus – Einstiegsdroge in die rechte scene?, Studienarbeit. Grin 2010.
- Max Annas, Ralph Christoph (Hg.): Neue Soundtracks für den Volksempfänger: Nazirock, Jugendkultur & rechter Mainstream. Berlin/Amsterdam, Edition ID-Archiv, 1993.
- Searchlight, Antifaschistisches Infoblatt, Enough is Enough, rat (Hg.): White

NoiseRechts-Rock, Skinhead-Musik, Blood & Honour - Einblicke in die internationale Neonazi-Musik-Szene. 2001.

- Thomas Grumke, Bernd Wagner (Hg.): Handbuch Rechtsradikalismus: Personen – Organisationen – Netzwerke; vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft. Leske und Budrich, Opladen 2002.